

Saxer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Beleglohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Saxerstraße 48, Fernruf 2314. Verlag: Walter-Verlag, Saxerstraße 48, Fernruf 2314. Druck: G. m. b. H. Verantw. für Inhalt u. Redaktion: Kurt Wollenberg, für den äußeren Teil: Richard Mathies, für Bekanntheit u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt u. Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgesehen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Ankündigungen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 17.

Freitag, 20. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Wer soll Reichswehrminister werden?

Oroener oder Katharina von Deim?

Die deutensationale Presse läuft heute wie auf Befehl gegen die bisher ausfindigsten Kandidaten für das Reichswehrministerium, Oroener, Sturm. Die „Kreuzzeitung“ sagt zum Beispiel, daß sie „eine Verwendung des Generals Oroener als Reichswehrminister nicht für tragbar“ halte. Das dürfte gleichzeitig die Meinung des Vorstehers der deutensationalen Reichstagsfraktion und damit deren Fraktion selbst sein. Auch die Deutsche Sozialpartei hat inzwischen „genüme Bedenken gegen die Ernennung des Generals Oroener zum Reichswehrminister geltend gemacht“, und davon inzwischen u. a. den Reichspräsidenten in Kenntnis setzen lassen. Wertwärtig ist, daß die sozialdemokratische „Tägliche Rundschau“ von diesen Bedenken nichts weiß. Trotzdem steht die Kandidatur Oroener nach wie vor im Vordergrund. Doch gilt die Deutensationalen mit Händen und Füßen gegen Oroener wehren, ist schon deswegen verständlich, weil Oroener ihrem wichtigsten Wilhelm in den kritischen Tagen des Jahres 1918 den guten Rat gegeben hat, im Schützenpanzer eine ehrenvolle Aufgabe zu suchen. Was Wilhelm befehligen ablehnte und nach Holland floh. Ein Mann, der einem König sagt, daß er sich umbringen lassen soll, ist in der Tat für unsere Nationalen untragbar. Nicht aber für Republikaner.

Am übrigen möchten die Deutensationalen selber gern den Posten des Reichswehrministers belegen. Jugenbergs „Tag“ bringt den deutensationalen Parteistandpunkt mit folgender Bemerkung zum Ausdruck:

„Das Land würde es nicht verhehlen, wenn die Deutensationalen Sozialpartei sich bei den Personfragen auch hier wieder in den Hintergrund drängen ließe, wie es früher selber bei anderen Gelegenheiten geschehen ist, zumal sie sich in einer außerordentlich günstigen Position befindet.“

Das Land hat vermutlich andere Sorgen als die Schmachttat nach einem deutensationalen Wehrminister. Und die Deutensationale Partei will, wie das „Berliner Tageblatt“ sehr richtig bemerkt, darüber nicht im Unklaren sein, daß sie die schon dringliche Sozial-

tion einer schwersten Belastungsprobe aussetzt, wenn sie zu ihren vier Parteiministern auch noch den Posten des Wehrministers verleiht.

Außerdem wird neuerdings noch der sozialdemokratische Abgeordnete von Kardorff genannt. Als einziges Berliner Morgenblatt verzeichnet die „Germania“ die Kandidatur des Abgeordneten von Kardorff als „im Vordergrund der Erörterungen stehen“.

Uns ist Katharina von Deim lieber und wert. Aber als Reichswehrminister möchte wir sie doch lieber nicht sehen. Die Sozialdemokratie wird jedenfalls zu jedem Reichswehrminister, von dessen ehelicher republikanischer Gesinnung sie nicht überzeugt ist, in scharfer Opposition treten.

Die Sache mit Reudell.

In ihrer heutigen Morgenansprache glaubt die „Vossische Zeitung“ darauf hinweisen zu sollen, daß in den allerersten Tagen auch das zweite Gorgendts des Reichskabinetts in der Person des Reichsinnenministers von Reudell ausgeübt wurde. Angeblich soll er aus „Gesundheitsrücksichten“ seine Entbindung vom Amt erbiten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Reudell heute gesundheitlich nicht ganz in Takt ist. Andererseits ist dieser deutensationalen Minister eine der unfähigsten Personen, die je auf exponierten Posten gefunden haben. Aber weder das eine noch das andere war bisher oder ist gegenwärtig für den Bürgerhaushalt ausschlaggebend. Dem ehemaligen Kapitän von Reudell den Weidloch zu geben. Was oft sollte dieser Mann schon seinen Dienst als Reichsinnenminister quittieren. Borek haben sich die Orat über seine Demission nicht beunruhigt und solange diese Demissionserklärung nach wie vor auf nichts anderes als auf diese Geschwätze zurückzuführen sind, glauben wir nicht daran, daß von Reudell schon in absehbarer Zeit vom Schicksal ereilt wird und als Minister das Zeitalter leget.

Die dicken Pensionen.

Im Haushaltsausfluß des Reichstages haben die Sozialdemokraten eine Entschärfung eingebracht, daß bei hohen Einkommen die Pensionen gestrichelt werden können. Das hier von der Sozialdemokratie geordnete Gesetz ist von der Bürgerblockregierung bereits im Dezember zugestimmt worden, ohne daß es bisher vorgelegt worden wäre. Der Reichstangler verlegte sich für die Zulage in der Zentrumsfraktion sogar persönlich und hielt so einen großen Teil der Zentrumsabgeordneten ab, schon damals im Plenum des Reichstages für einen sozialdemokratischen Antrag auf Festsetzung von Höchstpensionen zu stimmen. Am anderen Tage wäre der sozialdemokratische Antrag zweifellos angenommen worden. Sein Wort aber hat Marx bis heute nicht eingelöst.

Der Zentrumsabgeordnete Imbusch hat dagegen recht behalten, als er dem Reichstangler damals nach seiner persönlichen Zulage vor verfallener Fraktion ins Gesicht sagte: „Da die Zulage von dem Reichstangler gemacht wird, besteht für mich Anlaß genug, für den sozialdemokratischen Antrag zu stimmen.“

Amuloch hat sein Wort gehalten und für den sozialdemokratischen Antrag gestimmt — Marx aber hat seine Zulage bis heute noch zu erfüllen. Ob er jetzt wenigstens sein Wort einlöst, nachdem der sozialdemokratische Antrag von Haushaltsausfluß mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen worden ist?

Der Fürst und die Reichsbahn.

Geopold, Gefürst von Cipe-Deimold, wollte nach Berlin reisen. Er ging nicht ein gewöhnlicher Sterblicher zum Eisenbahnhöfchen und kaufte eine Fahrkarte, sondern legte den Staat in Bewegung. Die Reichsbahndirektion in Hannover wies die Beamten an, dem Gefürst ein besonderes Abteil erster Klasse zur Verfügung zu stellen. Geopold fuhr von Deimold im Auto nach Wolfesfeld. Hier ließ er zwei Fahrgäste zweiter Klasse laufen und bestieg damit das ihm von der Reichsbahndirektion Hannover zur Verfügung gestellte Abteil erster Klasse.

Geopold von Deimold ist ein armer Mann. Er besitzt zwar umfangreiche Gärten und Forsten, aber kürzlich erst hat er von der Stadt Deimold einen Armenchein verlangt, um gegen den Staat Hilfe klagen zu können. Am Armentrich!

Die Stadt Deimold hatte damals kein Einsehen, um mehr oder die Reichsbahndirektion Hannover. Ein gewöhnlicher Sterblicher, der sich mit einer Fahrkarte zweiter Klasse in ein Abteil erster Klasse legen wollte, müßte schwer nachhaken und würde wegen Betrug es bestrafen. Ein Gefürst aber darf alles — mit hoher Gestalt in der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft, ihre Direktion und ihre Verwaltungsräte — das ist eine Sache für sich. Hohe Fahrpreise, miserable Behandlung des nicht zahlungsträchtigen Publikums, Herr Ruther im Verwaltungsrat und der Gefürst in der ersten Klasse mit dem Hofstein zweiter Klasse!

Das Hornberger Schießen.

Die befestigte Pleite der Länderkonferenz.

Die Länderkonferenz ist aus. Eine Mitteilung an die Öffentlichkeit frönt das Werk. Wie ein fischerer Reber, der den Schluß nicht findet und darum unentwegt weiter redet in der Hoffnung, daß ihm ein Schluß einfallen wird, hat die Länderkonferenz am Dienstag nachmittag und Mittwoch morgen noch weiter getagt, obwohl sie praktisch schon am Montag abend aus war. Am Dienstag nachmittag hat der Preussische Finanzminister Hüppert-Achsoff über Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzwirtschaft gesprochen, am Mittwoch morgen behandelten der sächsische und der bayerische Finanzminister das Thema Vermaltungsvereinfachung. Sächsisch leitete Referat gelehrte — aber die Teilnahme von Hüppert-Achsoff und die Länderkonferenz kein Seminar für fernbergehende politische Studenten. Wenn die Ministerpräsidenten der 18 deutensationalen Länder sich versammelten, dann sollte es um politische Willen, um praktische politische Entscheidung gehen, nicht um Aufklärungs-vorträge für angehende Staatsmänner. Nun zweifeln wir nicht, besonders nach der Glanzleistung des Herrn Bzizile, daß politische Aufklärungs-vorträge für manchen der Staatsmänner nötig sind. Dann aber sollte man ein solches politisches Seminar so unauffällig wie möglich abhalten und ohne irreführende Fiktionen. Es wäre toll, die Dinge aus politischer Pöflichkeit zu beschönigen. Diese Länderkonferenz war eine Standaal und eine Schandtat. Die weiter unten abgedruckte Entschärfung, welche als Weidloch ausgegeben wurde, ist geradezu eine Verhöhnung der politisch denkenden Bevölkerung. Sie ist unter Umständen zu standgekommen, deren Darstellung bereits vernichtende Kritik ist. Eine Rebatationskommission hat von Mittwoch 9 Uhr an getagt, um sie fertigzustellen. Die Arbeit war nicht leicht. Es haben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen in der Rebatationskommission ergeben. Sie wären vermieden worden, wenn man den Plan gehabt hätte, der Definitivität einzuweichen, daß man nicht einig ist, daß die Maßnahmen nach allen Richtungen der Weidloch auseinanderlaufen, daß man alle in Wirklichkeit reiflich aus einanderbergt. Da man aber den Weg gewählt hat, das fiasco mit Worten zu verflüchten, die einen Erfolg zu vortäuschen lassen, wo nichts ist als Beere, hat man lange die Worte gewählt. Es sind Worte, die mit vieler Kunst nichts sagen.

Inzwischen war ein Teil der verfallenen Staatsmänner in richtiger Erkenntnis der Situation bereits abgereist. In der Keller-Tammlung aber erhoben sich noch einmal Auseinandersetzungen über die sorgfältig redigierte Entschärfung. Sie lautet: Eine Reform der Weidloch, aber ob auf dem unklarsten oder fideleitären Wege, bleibt offen. Jede Teilung ist bedenklich. Fideleitären sollen nicht geschaffen werden. Bei finanzieller Notlage einzelner Länder wird die Reichsregierung geeignete Maßnahmen treffen — als ob es nicht gerade der Kern des Finanzproblems wäre, welches die geeigneten Maßnahmen sind. Man spricht von Vermaltungsvereinfachung, ohne eine Richtlinie zu geben, auf welchem Wege. Die Konferenz hinterließ schließlich zu Wernigerode, in dem einen die Reichsregierung und die Länderregierungen vertreten, in dem anderen die Finanzminister von Preußen, Baden, Württemberg und Bayern unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers. Der Ausschuss ist also, um mit Otto Braun zu reden, auf zwei Weidlochbeinhäufige reduziert worden.

Es bleibt nur noch übrig, die Schuldfrage zu erörtern. Die Verantwortung der Reichsregierung für die fata Morgana muß mit aller Klarheit festgelegt werden. Der Reichsregierung mangelt in der Richtung zum Einheitsstaat jeglicher Führer. Ihr Verhalten auf der Konferenz war getragen von der Weidloch, die Sache sich tolllaufen zu lassen. Der zuständige Reichsminister des Innern hat nicht einmal das Wort ergriffen. Allerdings, wenn Herr von Reudell auf dieser Konferenz gesprochen hätte, es wäre nur eine Hinführung mehr gewesen. Seine Rede wäre vermutlich inhaltlos, sehr inhaltslos gewesen, aber wahrscheinlich auch kurz, sehr kurz. Man kennt die schändlichen Taten des Herrn von Reudell zur Genüge aus Reichstagsausfluß. Daß eine Weidlocherektion der Verfallung von Weimar im Sinne des fideleitären Prinzips am entworfenen Willen der deutensationalen Republikaner scheitern würde, das wissen schließlich auch Herr Marx sowie Herr Bazille und die Seinen. Der Sinn des negativen Ergebnisses der Länderkonferenz ist darum: Sabotage der nach vornwärts weisenden Bestrebungen. Wer die verfallenen reaktionären Ansichten überläßt, die auf dieser Konferenz geäußert worden sind, die Demagogie deutensationaler Parteipolitiker, die Unmöglichkeit reaktionärer Weidlochpolitik, dem kommt es schief zum Bewußtsein, daß das Reich zusammengehalten wird nicht von Verfallenen sondern der deutensationalen Republikaner und daß es Zeit wird, daß mit Einkassieren ein freierer Aufbau durch Deutschland weht.

Die Entschärfung

hat folgenden Wortlaut:

„Durchdringung von der Heberzeugung, daß der Wiederantritt unseres Volkes nur auf der Grundlage einer einmütigen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erfolgen kann, sind Reichsregierung und Länderregierungen nach eingehenden Beratungen zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Reichsregierung und Ländervertreter sind der Auffassung, daß die Weimarer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unbefriedigend ist und einer grundlegenden Reform bedarf. Wenn auch darüber, ob die Reform die unantastlichen oder die fideleitären Kräfte fürchten soll oder welche Vereinigung bei-

Heute Reichstagsbeginn.

Die Etatsberatung.

Die neue Tagungsperiode des Reichstages beginnt am Donnerstag mit der Beratung des Reichsetats. Sie wird zu einer sehr anregenden politischen Debatte Anlaß geben, die bis Sonntag abend dauern wird. Eingeleitet wird diese Debatte durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Hüppert. Im Abteil die u. g. dankbare Aufgabe, einen Ort zu vertreten, der im Gegensatz zu den vorliegenden pessimistischen Auffassungen des Ministers von dem größten Optimismus getragen ist. Da die Etatsberatung im Haushaltsausfluß des Reichstages bereits begonnen haben, ist nicht unangenehm, daß die finanzpolitische Rede des Finanzministers den weiteren Verlauf der Debatte ausschlaggebend beeinflussen wird. Für die Sozialdemokratische Fraktion spricht der Weidloch der Beratung. Es ist das erste Mal, daß der Reichstag in diesem Reichstag das Wort ergriffen. Seine Rede, die eine innerpolitische Abklärung mit dem Bürgerblock bringen dürfte, wird deshalb im Mittelpunkt der großen politischen Aussprache stehen.

Trozkis Verbannung.

Auf dem Wege nach Zentralasien.

Paris, 18. Januar. (Eig. Drahtf.) Ein Telegramm des französischen Botenposters in Moskau, das am Mittwoch am Duai D'Oran eingetroffen ist, befragt die Nachricht von der Verbannung Trozkis. Der ehemalige Oberkommandierende der Roten Armee wurde Montag abend zur Bahn gebracht und nach Alma-Ata, einem Ort in der Nähe der chinesischen Grenze, verschifft. Eine große Menge hatte sich auf dem Bahnhof versammelt und veranstaltete lärmende Kundgebungen, denen der Führer der Opposition jedoch von den Sowjet-Behörden entgegen wurde, indem er durch ein Reben zum Zuge gebracht wurde.

Damgegenüber heißt es in einem direktem Bericht des „S. T.“ aus Moskau: Am Montag abend 9 Uhr 20 Minuten verließ Trocki mit dem Schlafwagen Moskau, um nach seinem Verbannungsorte Wjerna an der Grenze zwischen Rußland, Turkestan und China zu reisen. Am Tage zuvor hatten Kuffsch und verschiedene andere Führer der Oppositionspartei Moskau nach ihren unbekanntem Bestimmungsorten im östlichen Ural verlassen. Trocki traf auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein. Er befand sich unter Bedeckung einer Anzahl Polizisten.

Vor dem Bahnhofsaabende hatte sich eine Menge von 1500 Personen angeammelt, um Trocki zu sehen. Sie empfingen ihn mit Hochrufen und sang die „Internationale“. Trocki hatte keine Gelegenheit, zu sprechen, obgleich die Polizei bei seiner Ankunft keinen Versuch machte, ihn zu behindern. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ließ die Menge „Es lebe die Vereinigte kommunistische Partei! Es lebe der Vereinigte Komintern! Es lebe die kommunistische federale Union!“

Bei der Abfahrt Abends hatte sich am Abend zuvor eine zweihundertköpfige Menge angeammelt.

Beamte und Bürgerblock.

der Kräfte in neuer Form möglich ist, eine Übereinstimmung nicht erzielt werden konnte, so bestand doch darüber Einigkeit, daß eine starke Reichsgewalt notwendig ist.

Am übrigen wurde in folgenden Punkten Einverständnis erzielt: 1. Jede Zeitung ist befähigt, insbesondere soll die Gesamtheit nicht dadurch erschwert werden, daß leistungswichtige Länder vom Reich als „Reichsländer“ aufgenommen werden. Finanz- und Wirtschaftswesen von Ländern, welche durch die Entlastung der Bevölkerung einleiten, soll durch andere geeignete Maßnahmen entgegenwärtig werden, als folgende: Zonitäten nicht in Frage.

2. Das Reich soll seinen Machtbereich nicht durch finanzielle Ausweitung oder ähnliche Maßnahmen zum Schaden der Länder erweitern. 3. Wenn kleinere Länder in Nachbarländern aufgehen möchten, so soll dieses Aufgehen nach Möglichkeit erleichtert werden. Die Auflösung der bestehenden größeren kleinen Staaten und Gebieten im Wege freier Vereinbarung erscheint wünschenswert.

4. Die Länder werden häufiger und bestmöglicher als bisher untereinander Vereinbarungen zur Rechts- und Verwaltungsgleichung und -vereinfachung treffen, bei deren Vorstoß die Reichsregierung mitwirkt. 5. Die Lösung des Gesamtproblems soll durch den Bericht eines Ausschusses vorbereitet werden, der zu gleichen Teilen von der Reichsregierung und den Länderregierungen besteht wird. Die Regierung der im Verfassungsausschuss des Reichsrats vertretenen Länder werden je einen Vertreter in den Ausschuss entsenden. Der Ausschuss hat das Recht der Zurück. Er kann Sachverständige hinzuziehen. Den Vorsitz des Ausschusses führt der Reichstänzer.

In einem Antrag zu dieser Entschließung stellt die Reichsregierung eine ganze Reihe finanzieller und an sich selbstverständlicher Maßnahmen in Aussicht. Uns fehlt jedoch der Glaube, daß die gegenwärtige Regierung in der Lage sein wird, diese Maßnahmen überhaupt durchzuführen.

Schlechte Zeitsuren.

Berlin, 19. Januar. (Eig. Feintmel.) Die Berliner Morgenpresse aller Richtungen meist überstimmt mit den negativen Aussagen der am Mittwoch abgelaufenen Bänderkonferenz hin. Der „Berliner Freiheit“ z. B.: „Die Bänderkonferenz vom Sonntag 1928 wird in der Geschichte der deutschen Verfassung eine gleiche Bedeutung haben, wie das harnberger Schicksal.“ — Die „Völkische Zeitung“ sagt: „Wenn man das Protokoll dieser Konferenz trostlos nehmen wollte, so müßte man tatsächlich daran zweifeln, daß in absehbarer Zeit für eine Vereinheitlichung des Reiches irgendein Wirksameres gegeben könnte. Günstigerweise werden ja die Verhältnisse trüglicher sein als die hiesigen Winterpräzedenzen der Länder.“ — Die „Allgemeine Rundschau“ erklärt: „Die auf der Bänderkonferenz angenommene Entschließung ist in der grundsätzlichen Pfeilstellung ein Kompromiß von einer hier bezogenen Bedeutung.“ — Auch die „Berliner Freiheit“ spricht von einer Enttäuschung und bezieht sich dabei insbesondere auf den deutschnationalen Staatspräsidenten von Württemberg.

Der Fortsetzt vor dem Landtage.

Der preussische Landtag begann am Mittwoch die zweite Lesung des Staats. Der Ministerpräsident hatte zuvor beschlossen, die Redegewalt für die einzelnen Fraktionen und Redner in seiner Weise zu beschränken, dafür aber festzusetzen, in welcher Zeit jeder Einzelne reden muß. Diese Regelung bedingt, daß der Landtag während der ganzen Dauer der Beratungen sehr ausgedehnte Sitzungen haben wird. Vorläufig sind es am Mittwoch beim

nach halbwegs gnädig mit etwas mehr als sechshundert Stunden dauer an.

Die preussische Fortsetzung ist ein 11.600.000.000.000 des Staats. Vor mehr als vier Jahren hat die Hälfte der Einnahmen Reingewinn war, ist jetzt nur noch ein Viertel der Einnahme als Gewinn anzusehen. Denn das alte Preußen hat seinen Fortsetzern geradezu jämmerliche Löhne gezahlt, die die Republik gründlich hat aufheben müssen. So steht heute der Lohn des Fortsetzers auf 100 Prozent des Friedenslohnes, ohne jedoch dabei irgendwie ausreißend zu sein. Der Bandwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärte freimütig, daß er eine weitere Erhöhung der Fortsetzerröhre nicht ablehnen könne und daß er an dem Tarifvertragsverhältnis mit dem Bandsetzerverband unbedingt festhalten wolle. Natürlich waren ihm die Fortsetzer deswegen böse, denn sie möchten am liebsten die Böhne der staatlichen Fortsetzerei auf die Lohnlinie der Bandarbeiter drücken.

Auf der anderen Seite will der Bandwirtschaftsminister durch Verbesserung des Betriebes der Fortsetzerei Erparnisse machen. Auch das ist vom sozialdemokratischen Standpunkt aus grundsätzlich nur zu billigen.

Es gibt viel zu viel Oberbefehlern, die Häuser der Oberbefehlern sind wieder recht luxuriös und das ihnen zugewiesene Areal ist häufig viel zu groß. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Brandenburg, Peters-Hoogdonk und Kraft machten beachtenswerte Ausführungen über Wirtschaftspolitik und Lohnpolitik der Fortsetzerei. Insbesondere Genosse Brandenburg sagte: Wir hoffen, daß die Regierung die Fortsetzerröhre entsprechend der tatsächlichen Leistung erhöhen und damit einer starken Arbeitergruppe die Anerkennung zu Teil werden lassen wird, auf die sie nach ihrer schweren und gefährlichen Arbeit Anspruch erheben kann. (Leb. Beifall bei den Ges.) Eine Sondervorstellung gab es fets, der Völkischer Feld, der Vorsitzende der deutschen Jagdvereine, der sich aus eigener Gnade den Titel Präsident der Deutschen Jagdkammer beigestiftet hat und sich deshalb verpflichtet fühlt, allerdings, sei es im Parlament oder im Hundstund möglichst oft über die Stellung der deutschen Jagd möglichst lange zu reden. Somit brachte die Debatte die bekannten deutsch-nationalen Behauptungen auf schmerzlichen Schulpaß und die höchsten Schimpfreden der Kommunisten auf die Sozialdemokraten. — Donnerstag

Das heiße Eisen.

Keine Konsequenzen der ungarischen Waffenschließungen. Paris, 19. Januar. (Eig. Feintmel.) Vertiz kündigt heute im „Echo de Paris“ an, daß der Völkerbund eine Kontrolle über Ungarn wegen der Waffenschließungen nicht beschließen werde. Einmal sei das Verbot noch gar nicht in allen technischen Einzelheiten geregelt und dann, fern auch die politischen Schwierigkeiten zu groß, Deutschland wolle keinen Präzedenzfall schaffen. England wolle seine ungarischen Interessen nicht gefährden und Stalien fürchte, selbst in den Stand überwickelt zu werden. Es sei immernoch noch zweifelhaft, ob sich die kleine Entente mit einem negativen Ausgang ihrer Aktion zufrieden sein werde.

Was der Reichsbürgerblock an reaktionärer Beamtenpolitik verbrochen hat, müßte eigentlich völlig genügen, um auch den letzten Beamten aus dem Lager der hinter ihm stehenden politischen Parteien zu treiben. Das Beamtenerechtigungsrecht ist durch die bürgerlichen Parteien in die Verfassung befestigt worden. Mehrfache Anträge der Sozialdemokratie auf Wiebergewinnung der Zustimmung vom Jahre 1924 sind durch die bürgerlichen Parteien abgelehnt worden. Gegen den SPD-Antrag vom 25. Juni 1924 auf sofortige Einstellung des Personalabbaues haben die bürgerlichen Parteien ebenfalls nicht mit gegen die Anträge auf Verlängerung des Urlaubs und die gestellte Regelung der Dienstzeit der Beamten im Sommer 1924. Wenn die im Entwurf der Reichsdienstverfassung von den Linksparteien gestellten Anträge durch die bürgerlichen Parteien zu Fall gebracht wurden, dann nur zu dem Zweck, den Geist des von dem ehemaligen Staatssekretär Dr. Drems als „mittelalterliches Inquisitionsverfahren“ gekennzeichneten Disziplinarverfahrens in die neue Zeit hindüberezutreiben.

Das ist das Ziel der Bürgerblockparteien: Diktatorischer Arbeitsbedingungen, niedriger Löhne und hoher Arbeitszeit. Die Bürgerblockparteien denken nicht daran, den aus der modernen Entwicklung sich ergebenden Rationalisierungsbedarf zu tragen. Sie haben der Barale des Grafen Westarp vor kurzem in Brinnens erklärt hat: „Wir lehnen auch den Gedanken ab, daß man den deutschen Arbeiter durch Entgegenkommen an die Sozialdemokratie in die verantwortungsvolle Mitarbeit am Staat und in die Volksgemeinschaft hineinbringen könne.“ Die Arbeiterblockparteien denken nicht daran, den Beamten Rechte zuzugestehen, die ihre Stellung im Volkstaat besser als bisher sichern.

Am nächsten hat die Beamtenpolitik des Bürgerblocks in der Besetzung verlagert. Trotz der großen Verpfändungen zeigt der Beamten der Besetzung beständig unangenehme Einstellung, der auch die in der Wirklichkeit von den Arbeitgebern angewandten Methoden fernzulegen. Man will eben die Beamtenklasse genau so wie die Arbeiter nicht über die proletarischen Dajens hinauskommen lassen. Wenn in der Politik fets die Kasse bestimmend wäre, dann müßte sich die Besetzungsreform die Beamten zu natürlichen Feinden derjenigen politischen Gruppen machen, die mit ihrem Blick die Beamtenklasse am letzten Lustig verbinden.

Attentat auf Parlamentsrechte.

Die verschärfte französische Kommunistenführung.



wurden von der französischen Staatspolizei während der Kammerferien verhaftet. Nach der Gefangennahme der neuen kommunistischen Führer haben sich beide Kommunistenführer in der Kammer eingeschrieben. Da die Kammer mit 310 gegen 227 Stimmen abgelehnt hat, sich schließend vor die verfolgten kommunistischen Abgeordneten zu stellen, sind Bailant und Cachin beim Verlassen des Parlaments verhaftet worden.

Der Religionsunterricht in der Volksschule.

Verzicht auf den Paragraphen 16a. Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien des Reichstages über den unstrittigen Paragraphen 16a des Reichsschulgesetzes, in dem festgelegt wurde, daß in gewissen Gebieten des Reiches, wo bisher schon die Geistlichkeit in Volksschulen Religionsunterricht erteilt hat, es bei der bisherigen Regelung verbleiben kann, haben am Mittwoch den Verzicht auf den betreffenden Paragraphen geführt. Der Antrag von der Volkspartei eingebracht und dem von ihr unter dem Druck der Opposition nicht widerstandsfähig gewesen. Dieser Vorgang ist bezeichnend für die Art, wie von den Regierungsparteien verantwortliche Politik gemacht wird.

Neue Danziger Regierung.

Mit sozialdemokratischer Mehrheit.

Danzig, 18. Januar. (Eig. Feintmel.) Der Danziger Volkstag wählte am Mittwoch die neunzehn der parlamentarischen Senatoren. Da die neue Konstitution, bestehend aus Sozialdemokratie, Zentrum und Liberalen, mit 66 gegen 120 über eine Mehrheit verfügt, ging die Wahl trotz der gemeinsamen Opposition der Deutschen und der Kommunisten glatt vor sich. Die Kommunisten konnten es sich nicht verlagern, in einer vielstimmigen ausübenden Erklärung dem neuen Staat ihre Opposition anzukündigen, weil er „eine Agentur des Völkerbundes zur Besämpfung Sowjetrußlands“ darstelle. Es traten demgegenüber für die Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung ein. Das II. inforn mehr als 500.000, als das Bauernrat in Danzig seine ausserordentliche Interpellation in der Deutschen nationalen Partei gab.

Es waren 14 Senatoren zu wählen, von denen acht auf die Sozialdemokratie, vier auf das Zentrum und zwei auf die liberale Gruppe entfielen. Zum Vizepräsidenten des Senats wurde Julius Gehl, der langjährige Führer der Danziger Sozialdemokratie, gewählt. Gehl hat dieses Amt bereits in der früheren Linksopposition erfolgreich geführt. Da auch die polnische Gruppe für die Kandidatur der Koalition stimmte, erhielten diese 66 Stimmen.

Das Programm wird die neue Regierung, zu der außer den 14 parlamentarischen Senatoren noch bis zum Jahreschluss 1500 weiteren 7 Beamtenministeren gehören, in der nächsten Woche dem Parlament vorlegen. Das Kernstück dieses Programms wird eine Erklärung zur Verhängung mit Polen und die Forderung der Verfassung zur Einführung des vollparlamentarischen Systems sein.

Weiter zeigt die Erfahrung, daß die Beamten auch trotz der Besetzungsreform zum großen Teil noch immer nicht wissen, wo ihre Feinde liegen. Die Blockparteien geben sich natürlich rechtlich Mühe, die Beamtenklasse daran zu hindern, daß sie ihre Arbeitsverhältnisse deutlich und klar erkennen. Sie versuchen, die Tatsache zu verschleiern, daß die Besetzung nach demselben Geleise wie die Entlohnung der Arbeiter und Angestellten erfolgt. Würde die Beamtenklasse diesen unfähigen Zustand klar erkennen, dann müßte auch das zu einer vollkommenen Umwälzung der Beamtenpolitik führen. Vor allem würde die reaktionäre politische von der Erhaltung des obrigkeitlichen Berufsbeamtenums zugehen. Die Beamten müßten sich zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage mit den Arbeitern und Angestellten politisch zusammenschließen. Aber gerade das wollen ja die maßgebenden Kreise in der Wirklichkeit und die Bürgerblockparteien verhindern, weil sie wissen, daß mit der Verwirklichung dieses Zusammenstoßes eine ernstliche Gefährdung ihrer eigenen Machtstellung verbunden ist.

Die Gesundung des Beamtenums kann nicht formalistisch zum Beispiel durch automatische Sparmaßnahmen erreicht werden. Die Rationalisierung und Verwaltungsreform sind die beiden Eckpfeiler, auf die der Bau eines neuzeitlichen Berufsbeamtenums sich stützen muß. Verwaltungsreform — notwendig nicht nur rein fiskalischer Gesichtspunkte, wie sie die Dienstfrist des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vom September 1925 verlangt hat, sondern Verwaltungsreform in Verbindung mit einer großartigen Umgestaltung der Staatsbetriebe in der Richtung zum Einheitsstaat. Solange in der Republik, in den Verwaltungen die Praxis des Klassenstaates fortbesteht, kann von einer Erneuerung des Berufsbeamtenums nicht gesprochen werden. Will die Beamtenklasse endlich in der Arbeiterbewegung vorwärts kommen, dann muß sie sich im Wahljahr 1928 auf ihre Pflicht beziehen. Auch muß sie sich im Wahljahr 1928 auf die deutsche Arbeiterbewegung, die sich gegen die Gewerkschaften richten, den reaktionären Behälter. Nicht Staat pro Zag! Eine feste Leistung, deren sich kein Unternehmervolk zu schämen braucht.

Das kommunistische Parteiblatt in Pannheim sammelte in einer einzigen Nummer die folgenden Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie: Stammelnde Schülchen, Irrefühler Klassenverrat, Lumperei, schmutzige Verleumdungen, übergeleitete Demokratie, lachschamige Verdräuer, verlogene Fieberredner des Parteioberlandes, erbärmliche Verlogenheit der linken Wührerbelben, Fallulanten.

Freiwillige Helfer.

Wäre die kommunistische Parteipresse vom Bürgerblock befreit, sie könnte nicht anders gegen die Sozialdemokratie behaupten, als sie es eigener Genugtuung ist. Es wurde festgestellt, daß das kommunistische Blatt in Dresden in der ersten Woche des neuen Jahres 49 Artikel veröffentlicht hat, die sich gegen die deutsche Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften richten, darunter zahlreiche Behälter. Nicht Staat pro Zag! Eine feste Leistung, deren sich kein Unternehmervolk zu schämen braucht.

Wegen Spionage.

Ein Deutscher in England zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 18. Januar. (Eig. Feintmel.) Der wegen Spionage für Rußland angelegte 24jährige deutsche Staatsangehörige Hansen wurde am Mittwoch vom Lord Overbury zu zehn Jahren Gefängnis und vierjähriger zweijähriger Schwärzerei verurteilt.

„In seiner Schlussrede betonte der oberste Staatsanwalt, daß Hansen Mitglied einer weit verzweigten Spionagenorganisation gewesen sei. Beider sei es nicht möglich gewesen, alle an der Spionage für Rußland in England beteiligten Personen zu verhaften. Die Bestrafung des Angelegten werde auch die übrigen Mitglieder von weiterer Beteiligung abhalten. Aufständischer Schaden sei durch die Spionagetätigkeit nicht entstanden. Hansen sei ein mit angelernter Arbeiter, der zu der gleichen Strafe wie Hansen verurteilt wurde, haben während der ganzen Dauer der hinter verschlossenen Türen während der Verhandlung ihre Schuld in jedem einzelnen Punkte bestritten.“

Die Mittwochsung des britischen Kabinetts, die infolge der zunehmenden Berichte über bösartige Rumormen ungewöhnliches Interesse erregt hatte, war schließlich der Vorbereitung des Arbeitsprogramms der Regierung für die kommende Parlamentsession gewidmet.

Verlängerung der Geltungsdauer der Häftlingsvereinsverordnung. Das ist nicht gelungen ist, das Steuervereinsgesetz im Reich für das laufende Jahr zur Verabschiedung zu bringen, hat sich das preussische Staatsministerium, dem Amtlichen preussischen Presseamt zufolge, veranlaßt gesehen, mit dem Staatrat einen Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer der Hausjünglingsvereinsverordnung bis zum 31. März 1929 mit der Bitte um befristete gutachtliche Beurteilung zu überreichen.

Am preussischen Landtag wurden am Dienstag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialdemokraten bei Absenken der vier anderen Sozialdemokraten mehrere Anträge gegen die Vollpolitik der Reichsregierung angenommen. Darin wird die preussische Regierung ermahnt, bei der Reichsregierung gegen weitere Vorkerschließungen Einspruch zu erheben und im Reichstag die Befreiung aller Zölle auf Ebenemittel und den Massenkonsum zu fordern.

Genossenschaftliches.

Die Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine konnten im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre ihren Umsatz um rund 79 Millionen Mark auf 373 Millionen Mark steigern. Die Steigerung beträgt 20,81 Prozent. Von dem Gesamtumsatz entfielen 63,137 Millionen Mark auf die Eigenproduktion. Sie erhöhte sich demgegenüber vom Vorjahr um 17,461 Millionen Mark (gleichfalls 26,81 Prozent). Im ein Jahr von der Gründung der Großhandelsvereine im Jahre 1913 bis zum Jahre 1927 betrug der Gesamtumsatz 154 Millionen Mark, davon 10,111 Millionen Mark Eigenproduktion waren. Im Jahre 1913 bestritten die Großhandelsvereine 2019 Personen, im Jahre 1927 gleich 4 696 und am Schluß des Jahres 1927 gleich 5 960.

Gewerkschaftliches.

Der Kampf der Metallarbeiter.

Heute Verhandlungen.

Die Streikbewegung in der Mitteldeutschen Metallindustrie hat in den letzten Tagen tiefere Formen angenommen. Die Metallarbeiter sind absolut nicht geneigt, vor dem Schlichtspruch, der ihnen jage und schreie eine Zulage von drei Betriebsjahren anbietet, klein beigugehen.

Die maßgebenden Stellen haben anfangs gefaßt, bei der Streikbewegung handelte es sich nur um eine kommunikativerische Sache. Späterhin haben sie sich in den letzten Tagen eines Besseren belehrt. Bei dem Schlichtspruch der mitteldeutschen Metallarbeiter handelt es sich um eine sehr reelle, ernste, gutdisziplinierte Bewegung, bei der die Kommunisten gar nichts zu sagen haben. Für die Empörung und Erbitterung in der Arbeiterchaft waren wahrhaftig keine kommunikativen Hebelwirkungen notwendig. Das Vorgehen der Metallindustriellen, die von dem mitteldeutschen Schlichter forderten, einfach die alten, in Folge der Feuerung längst überholten Lohnsätze zu verlängern, hat bei den Metallarbeitern einen Schreck der Empörung ausgeföhrt. Das Angebot der 3 Betriebszulage hat da dem Schich den Boden ausgeföhrt.

Das Reichsarbeitsministerium muß sich darüber klar sein, daß unmögliche Schlichtesprüche durch eine Verbindlichkeitsklärung die Situation nur verschlimmern. Es wäre verhängnisvoll, wenn der Reichsarbeitsminister sich einfallen ließe, den Versuch zu machen, mit Hilfe einer Verbindlichkeitsklärung den Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter um eine anständige Erhöhung der Löhne abzumürgen. Kommt es bei den Verhandlungen am Donnerstag zu einem für die Arbeitnehmer erträglichen Resultat, dann muß eben der Kampf gegen die verhöferten mitteldeutschen Metallindustriellen ausgeföhrt werden. Die Disziplin der Streikbewegung bietet sichere Gewähr dafür, daß bei einem Scheitern der Verhandlungen die mitteldeutsche Metallarbeiterchaft, unterstützt von allen kommunikativen Vertriebenen und unerschrocken gegenüber dem Trotz der Metallindustriellen, den Kampf erfolgreich durchzuführen wird.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Ernte.

Nach den Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates

standen für den Schicht des 15. Dezember den Anbauwerten aus der Ernte 1927 an Winterweizen 45,6 Prozent (im Vorjahre 21,3 Prozent), an Winterroggen 24,3 Prozent (21,9 Prozent), an Wintergerste 12 Prozent (6,2 Prozent), an Sommergerste 28,2 Prozent (23,3 Prozent), an Hafer 16,9 Prozent (17,4 Prozent) und an Kartoffeln 19,7 Prozent (18,9 Prozent) zur Verfügung. Danach ist die Ernte 1927 viel schwerer zu bemessen als die Ernte des Vorjahres; zum Teil dürfte das daran liegen, daß die Ernte quantitativ schlecht ist und von den Mäßen abgemindert wird. Dafür spricht, daß die zur Verfügung stehenden Bestände in den Provinzen, die unter Unwetterbedingungen gelitten haben, besonders groß sind. Sollte sich wirklich ergeben, daß ein beträchtlicher Teil der Ernte 1927 nicht anbauungsfähig ist und nicht ohne starke Vermischung ausländischen Getreides verarbeitet werden kann, so muß

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Berlin, 19. Januar. (Eig. Funktm.). Am Rahmen der Tagung des internationalen Gewerkschaftsbundes fand am Mittwochabend im Berliner Gewerkschaftshaus eine internationale Kundgebung statt, zu der die bekanntesten Führer der internationalen Gewerkschaftsbewegung eingeladen und erschienen waren. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der große Saal überfüllt, trotzdem nur ein beschränkter Teil der Berliner Gewerkschaftsintellektuelle eingeladen worden war. Die bekanntesten Führer der internationalen Gewerkschaftsbewegung kamen im Verlauf der Veranstaltung zu Wort.

Industriestellen des Jenseits.

Berlin, 19. Januar. (Eig. Funktm.). Der katholische Lehrerverband Bochum stellt jetzt öffentlich fest, daß das Schreiben des Reichsanwalters Dr. Marx über die Stellungnahme Steuerwalder zur Bekanntmachung „Deutsch als Pflichtbrief“ an den Rektor Weber in Bochum gekennzeichnet war. Der geschäftsführende Ausschuß des katholischen Lehrerverbandes habe deshalb die unersetzliche Regierung freiwillig für eine erleichterte Einfuhr ausländischen Materials jagen.

Andererseits ergibt die Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsrates nicht, inwieweit die für den Verkauf zur Verfügung stehende Ernte bereits lombardiert ist. Es ist anzunehmen, daß die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft, die ja den Zweck verfolgt, den Getreidepreis durch Verkäufungen hoch zu halten, große Bestände lombardiert hat. So würde sich die augenblickliche Situation der Ernte, die in den Erhebungsberichten übersehen erscheint, nur als Mäßen herausstellen, den Markt möglich zu verknappen, um die Preise zu halten.

Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Australien hat sich im letzten Jahr außerordentlich günstig entwickelt. Die deutsche Ausfuhr hatte im Jahre 1924-25 nur einen Wert von 86.000 Bfr. Sie steigerte sich im Wirtschaftsjahr 1925-26 bereits auf 4 Millionen Pfund und im letzten Wirtschaftsjahr auf 7 Millionen Pfund. Beachtlich ist, daß sich in Australien die Bestrebungen gegen den überpannten Protektionismus verstärken. Die großen Wirtschaftsorganisationen haben in wichtigen Denkschriften darauf hingewiesen, daß die Herabsetzung der Einfuhrzölle die Handelsbeziehungen Australiens zu den übrigen Ländern zu Ungunsten des Landes schwer schädigen.

Versicherungsdividenden. Der Gerlingkongress gibt keine Einnahmen während des Jahres 1927 aus dem Lebensversicherungsgesellschaft mit 44 Millionen und aus der Feuer- und Sachversicherung mit 28 Millionen Mark an. Der Lebensversicherungsgesellschaft stand im Laufe des Jahres um 328 Millionen Mark auf 882 Millionen Mark. Der Konzern wird wahrscheinlich eine Dividende von 12 Prozent verteilen.

Die Berufsfindung aufs Schärfste misshandelt. Weber habe inzwischen sein Amt als Mitglied des Gesamtvorstandes des katholischen Lehrerverbandes niedergelegt.

Einbrecher bei der Arbeit.

Berlin, 19. Januar. (Eig. Funktm.). In der Wohnung des Schriftstellers Marcello Nogue in Berlin-Charlottenburg wurde am Mittwoch in den frühen Abendstunden ein dreier Einbruch verübt. Fast alle Silber- und Edwaffen wurden gestohlen. Von den Eindringern fehlt jede Spur.

Neuer Anstand in Mexiko niedergeschlagen.

Mexiko, 19. Januar. (Eig. Funktm.). In einzelnen Teilen Mexikos sind in den letzten Tagen wieder Aufstände zu verzeichnen. Die Regierung hat gegen die Rebellen sofort ganze Truppenteile mandos eingeleitet, und dort, wo das Geklämme umgänglich ist, Kampfstärke zur Abwehr benutzt. Der Anstand ist zum großen Teil bereits nach schweren Kämpfen niedergeschlagen worden. Die Rebellen sind flüchtig und haben zahlreiche tote und Verwundete zurückgelassen.

Vermischtes.

Erweiterung des Reichstagsgebäudes.

Der von der Reichstagsverwaltung ausgeführte Wettbewerb für die Erweiterung des Reichstagsgebäudes ergab 275 Entwürfe mit 245 einzelnen Zeichnungen der verschiedensten Architekten. Das Preisgericht hat jedoch keinen dieser Entwürfe einen ersten Preis zuerkannt, sondern lediglich drei zweite Preise von je 6000 Mark, zwei dritte Preise von je 3000 Mark und drei vierte von je 2000 Mark verteilt. Außerdem wurden drei Entwürfe angekauft. Die drei zweiten Preise wurden den Architekten G. Schupp (Frankfurt am Main), Grotjahn (Leipzig) und den Architekten Leubert und Leber (Münster) zugesprochen. Professor (Berlin) erhielt einen dritten Preis, ein anderer Entwurf von ihm wurde angekauft. Den anderen dritten Preis erhielt Professor Fohrenstam (Düsseldorf). Dem Architekten S. Tiedemann-Berlin wurde ein zweiter Entwurf der Architekten Leubert und Leber und den Architekten Dipl.-Ing. Stamm und Holzbauer (München) wurden die vierten Preise zugesprochen. Angekauft wurden ferner die Entwürfe von Architekt Wehner (Dresden) und Architekt R. Klopphaus und Puffig (Hamburg). Die drei zum Ankauf empfohlenen Entwürfe sehen vor, die Störze zwischen Reichstag und Neubau mit einem ganzen Flügel zu überbrücken. Gegen dieses Projekt dürften jedoch baulich-ethische Gründe sprechen. Der zum Ankauf empfohlene Entwurf der Architekten Klopphaus und Puffig will den Erweiterungsbau des Reichstags in eine spätere Gesamtbebauung des Platzes der Republik als „Regierungsforum“ einordnen.

INVENTUR AUSVERKAUF

Schlußtage!

Die Preise sind zum Teil nochmals erheblich herabgesetzt

Aus dem Konfektionslager

Ein Posten wollene Morgenröcke	3 ²⁵
Ein Posten neuer englischer Mäntel	6 ⁵⁰
Ein Posten reinwollene Belour de laine-Mäntel	10 ⁵⁰
Ein großer Posten Frauen-Mäntel	14 ⁰⁰
Ein großer Posten blaue Ottomane-Mäntel	12 ⁵⁰
Ein Posten kariert Kleider (viele Muster)	5 ⁰⁰
Ein Posten Taffel-Kleider	6 ⁰⁰

Aus dem Stofflager

Ein Posten baumwollene Sportflanelle	45
Ein Posten Pullover-Stoffe	55
Ein Posten reinwollene Karos	140
Ein Posten Mantel-Stoffe ca. 180 cm breit	190
Ein Posten Kunstseiden	60
Ein Posten ca. 130 cm breite reinwoll. Charmelaines	7 ⁵⁰
Sensationelles Angebot!	29⁵⁰
Ein großer Posten Plüschdivandecken	33 ⁰⁰
Ein Posten Teppiche	7 ⁵⁰

P. Reichenbach

HALBERSTADT

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 17.

Freitag, 20. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 19. Januar.

Sechs-Zimmer-Wohnungen werden frei.

Am Reichsausschuß für das Wohnungswesen wurde beschloffen, das Reichsmietengesetz bis zum 31. März 1930 zu verlängern.

erner wurde beschloffen, daß die gesetzliche Miete stets in einem schriftlichen Vertrage zwischen Vermieter und Mieter festgelegt werden muß. Der Mietvertrag kann auf Verlangen des Hauswirts als auf unbefristete Zeit abgeschlossen angesehen werden.

Von besonderer Bedeutung ist aber der Beschluß, daß Wohnungen mit mehr als fünf Zimmern und mit mindestens 100 Quadratmetern Wohnflächen vom 1. April dieses Jahres ab völlig von der Wohnungsmietengesetzgebung befreit werden. Dasselbe gilt für Räume, die ausschließlich als gewerbliche Räume benutzt werden.

Der Wohnungsausschuß beschloß außerdem, daß in denjenigen Fällen, in denen Räume an den Unternehmer eines gewerblichen Betriebes vermietet worden sind, das Mietverhältnis auf Antrag des Vermieters eine besondere Befreiung zu den gesetzlichen Miete festsetzen muß, besonders, wenn infolge der Eigenart des gewerblichen Betriebes hohe Betriebs- und Instandhaltungskosten entstehen.

— **Mitg. Moos 4.** Einer der Pioniere des Zimmererverbandes Wilhelm Moos 4 ist am Dienstagabend nach längerem Leiden verstorben. Der Tod war für ihn eine Erlösung. Der verstorbenen zählt zu den Jubilären seiner Berufsorganisation. Aber er war auch ein treues langjähriges Mitglied der sozialdemokratischen Bewegung.

Der Zentralverband der Arbeiterinnen. Die an mehrgewerbliche Stelle eingekommenen Erntehilfen haben folgende unumgängliche Lasten ertragen, die sich mit den Orissausschuß der Gewerkschaften gebenen Mitteilungen nicht völlig decken. Nach der Zeitfolge verhalten sich die Dinge so, daß durch Beschluß des Reichsausschusses vom 29. Oktober 1925 erstmalig die Richtsätze für den notwendigen Lebensunterhalt gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten für Vollwaisenfahrerin vom 3. Oktober 1925 festgelegt worden sind, und zwar mit 20 Mark für die Einzelperson pro Monat in der allgemeinen Fürsorge plus 40 Prozent Zuschlag für die Ehefrau und 30 Prozent für jedes Kind. Für die geborene Fürsorge betrug der Richtsatz für die Einzelperson 32 Mark monatlich, für Ehepaare 45 Mark. Gemäß § 8 Abs. 5 der Reichsgrundsätze über Voraussetzungen, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge blieb ein „angemessener Betrag anrechnungsfrei“. Dieser Betrag war nicht beschränkt und auch nicht in den Richtlinien des Reichsausschusses vom 1. April 1927 für die allgemeine Fürsorge auf 24 Mark zugunsten der Zulage, und zwar

50 Prozent für die Ehefrau und 25 Prozent für jedes Kind. Für die geborene Fürsorge wurde er auf 32 Mark für Einzelpersonen und 48 Mark für Ehepaare festgelegt. Anrechnungsfrei blieb bis bisher der Betrag, der den Richtsatz der allgemeinen Fürsorge nicht überschritt. — Am 24. September 1927 tagte der auf Grund des Gesetzes über die Heranziehung Hilfsbedürftiger bei der Durchführung der öffentlichen Fürsorge vom 29. März 1927 (G. S. 33) gebildete Beirat in Fürsorgeangelegenheiten, den der Reichsausschuß in seiner Sitzung vom 27. Mai 1927 gemäß hat. Dieser Beirat muß vor der Festlegung der Richtsätze bestimmungsgemäß gehört werden. Er ist am 24. September 1927 gehört worden und in dieser Sitzung hat der Vertreter der Sozialrentner, der Vorsitzende der Ortsgruppe Wernigerode, Fingert, beantragt, in den Richtlinien den anrechnungsfreien Betrag auf 10 Mark festzusetzen.

Der Beirat hat so ohne Widerspruch beschloffen, den Reichsausschuß hat nun nach den Vorprüfungen des geborenen Beirates die Richtsätze in seiner Sitzung vom 26. September 1927 festgelegt, und zwar mit 30 Mark für die allgemeine Fürsorge zuzüglich der Zulage für die Ehefrau und Kinder, für die geborene Fürsorge für Alleinstehende auf 40 Mark und für Ehepaare auf 55 Mark. Diese Sätze sind gegenwärtig noch in Geltung. — Es bleibt die Tatsache bestehen, daß durch den Antrag des Ortsgruppen-Vorsitzenden Fingert vom Zentralverband der Arbeiterinnen in der Sitzung des Beirates in Fürsorgeangelegenheiten der Betrag des anrechnungsfreien Einkommens von 30 auf 10 Mark ermäßigt worden ist.

Es war bisher lebung, daß das bis zur Höhe des Richtsatzes für die allgemeine Fürsorge für die Einzelperson erzielte Arbeitseinkommen anrechnungsfrei blieb. Ab 1. Oktober 1927 ist dagegen infolge des Antrages Fingert nur noch der Betrag von 10 Mark anrechnungsfrei. So steht es auch in den festgelegten Richtlinien vom 26. September 1927, die für die städtische Fürsorge verbindlich sind. Diese Tatsache kann auch die Berücksichtigung in Nr. 13 der „Harzer Volksstimme“ vom 15. Januar 1928 nicht wegwischen.

Es ist bemerkt, daß sich die Richtsätze in die Fürsorge im Kreise in und in der Stadt nicht mit denen an anderen Stellen messen können. In seiner obengenannten Berücksichtigung des Zentralverbandes des heißt es am Schluß, daß der Vorliegende keine besonderen Parteien und auch keine Personen, sondern nur das System trifft hat. Der Berichterstatter hält die Bemerkungen in Nr. 9 voll und ganz aufrecht. Wie soll man die Zuzugung §. am 8. Januar in der Verammlung des Zentralverbandes bewerten, die wörtlich lautet: „So etwas tut die Partei, der ich selbst als Mitglied angehore und §. 117 seinen Aufnahmefähigkeit zur SPD. erst am 16. Januar vor unserer Generalsekretärin aus?“. Der Zentralverband hätte besser getan, die Berücksichtigung zu unterlassen und sich an maßgebender Stelle über diese Angelegenheit zu erkundigen.

— Die Freie Spektoreinigung 1895 hält am Sonnabend, den 21. Januar ihre Generalsekretärin in der „Forelle“ Schmalzfelderstraße ab. Da die Tagesordnung außerordentlich wichtige Punkte umfaßt, wird das Ereignis aller arten, passiven und Ehrenmitglieder erwartet.

— Die neuen Sagen der Stadt. Sparkasse liegen in den Geschäftsstunden zur Einsicht in deren Büchern aus. (S. Inerat). — In dem Ständesamenzirkel der Stadt Wernigerode sind in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 16. Januar 1928 13 Kinder geboren und 3 Ehen geschlossen. — Geborene sind: Ehefrau Marie Strauß geb. Müller, 65 J. — Maurer Ernst Kurzberg, 78 J. — Karminm. Theodor Wilmund, 58 J. — Tischlermeister Friedrich Krebs, 88 J. — Witwe Helene Bennighaus, geb. Eckerlin, 83 J. — Witwe Louise Dieß, geb. Köhler, 83 J. — Frieda Verah, 30 Jahre. — Witwe Thede Tischer, geb. Schloß, aus Berlin, 74 Jahre. — Volkshilfsbeamter Heinrich Schütte 57 J.

— **Zimmerer-Verband.** Zur Verberingung unseres Kameraden Moos treten die Mitglieder am Sonnabend nachmittag um 2 Uhr im Monopol an.

Aus Halberstadt.

— **Feuererlöschung der Partei.** Gestern Mittwoch abend sollte im Gemeinderatshaus ein Film gezeigt werden, der den Frauen den Übergang der Waggi-Wäpfer zum Kofkopf und Kind durch alle Maschinen bis zur Seifenpflanz-Bildung zeigen sollte. Anstatt dessen sollte dann eine Gratisfotografie-Verteilung vorgenommen werden. Viele hatten sich vielleicht schon darauf eingestellt und auf eine billige Zelle Gesellschaften geeuert. Aber aus der Freude wurde nichts. Die Film zeigt im letzten Augenblick heraus, durfte dieser Film im Gemeinderatshaus nicht laufen, weil man mit den politischen Vorarbeiten in Konflikt geriet. Der Filmvortrag soll demnach im Stadtpark stattfinden. Für den ausfallenden Vortrag zugunsten Genosse Schütte mit einem Lichtbildervortrag über „Das rote Wien“ in die Presse. Wie ein sozialdemokratisches Mitglied, die vor allem der Wohnungsnot zu Leibe geht. Große Gebäude, die die Namen prominenter Führer tragen, sind entstanden, wie der Eberhart usw. Jede Wohnung ist so gebaut, daß mindestens ein Zimmer Sonne hat. Vor den Gebäuden liegen Springbrunnen, Blumenbeete und Gärten. Auf Zehnfüßen, Bodenarbeiten usw. sind zum Teil in diese Häuser hineingebaut. Auch große Kindererzieher sind errichtet worden. 7051 Kinder sind hier untergebracht. Für den Sport hat man auch viel getan. Das große Amalienbad mit seinen vorbildlichen Einrichtungen ist entstanden. Auch noch andere schöne Bauten und Einrichtungen, die unter der Herrschaft der Sozialdemokratie errichtet wurden, zeigen die Bilder, die Genosse Schütte erläuterte und erläuterte. Nach dem Vortrag lag Genosse Bollmann noch einige Wörter. So hat auch dieser Abend, der sehr gut besucht war, viel Interessantes.

— **Stadtpflicht.** Donnerstag 20 Uhr „Boganni“, die erfolgreiche Schlägeroperette von multitalentigen wie stofflichen Formel. Freitag 20 Uhr „Zwei Tausend“, frants bühnenwirksames Volksstück, das den Verkauf Deutscher durch Ihre Fürsten in den Mittelpunkt der Handlung rückt. Sonnabend 17 Uhr letzte Aufführung. „Das wunderliche Schicksal“, das entzückende Märchenstück für Kinder und Erwachsene gleich zu kleinen Preisen (60 Pfg. bis 3.40 Mt.). 20 Uhr „Das Grabmal des unbekanntem Soldaten“, die meisterhafte Tragödie des Soldaten der für wenige Urlaubstagen die veränderte Einstellung der Heimat zur Front erlebt, als scheinbar vollständige Verheilung zu ganz kleinen Einheitspreisen (8. Rang 60 Pf., 2. Rang, 2. Rang Mitte, 3. Saalteilig 1. — Mt., 2. Saalteilig 1. Saalteilig, Opernplatz, Orchesterplatz 1. Rang, Lauben 2. — Mt.). Sonntag 16 Uhr zum letzten Male „Einen Zug will er sich machen“, der weltumfassende Feiertagsrevue. 19 Uhr Opernterzauflösung „Der arme Diener“ von Walter Kollo. Die 500 Aufführungen in Berlin haben die Schläger dieser Operette auch in der Provinz populär gemacht. Die Hauptrollen spielen, tanzen und spielen die Damen Schreiber, Mikolajak, Radolig und die Herren Rott, Kohnmann, Krüger und Reuland. Musikalische Leitung: Kapellmeister Begler. Spielleitung: Herr Kohnmann.

— **Freier Lebenskreis nach Norwegen.** Der deutsche Gesandte Rhombert und der norwegische Staats- und Außenminister von Nyffe unterzeichneten eine Abkommen, wodurch der Passpflicht zwang zwischen Deutschland und Norwegen am 1. Februar aufgehoben wird.

— **Die „Gesundheit“**, die vom Hauptverband deutscher Krankenkassen (Berlin-Charlottenburg, Bernauerstraße 137) herausgegebenen Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes bringt in ihrer Januarnummer verschiedene, besonders für Frauen interessante Abhandlungen. So spricht Professor Ophir-Freiburg über „Anteilnahme der Frau“, Professor Sachs über das „Kindliche Leben“, Landrichter Dr. Wolfinger über „Die unehelichen Kinder“ und Dr. Reumann-Kreuders über „Schulungsgymnastik“. Die Zeitschrift wird an den Schwestern der Krankenkassen den Verleserinnen unentgeltlich ausgehändigt.

Christel.

Ein Bauerntom von Maria Linden.

40. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Mein“, sagte sie mit einer dumpfen Stimme, die allen Wohlklang verloren hatte, „mein, das ist kein richtiger Mensch!“
„Ja, steht du! Und dann wird Schluß gemacht mit der Dummheit. Rede aus, was der Kerl und sein Frauenzimmer triegen. Vier Tage sehen am Bierschiff. Dafür gießt du dem Paß das Bohn ab. Suche auch ihre Karten raus und bringst ihnen die Hälfte für die Karten abzugeben!“

In diesem Augenblick kam Hanna in die Küche gestürzt und fragte:
„Gibst du noch keine Bepfer? Ich hab' mäßigen Hunger.“
„Auf Berta, Heinrich und Berta“, befahl Erner. „Der Gottlieb ist mit der Führe fertig geworden. Wir müssen aufhören, daß wir das Bohn mit dem Seebaum aus dem Koch verdrängen.“
Das gelang den Leuten jedoch erst nach großen Anstrengungen.
„Gott sei Dank, das hätten wir geschafft!“ sagte Heinrich und wusch sich den Schweiß von der Stirn. „Herr Erner, soll ich das Koch nicht bald aufhören?“

„Nein, das wird Gottlieb auf der Stelle befragen“, entgegnete Erner. „Doch du deine Sache ja gut machst, Gottlieb. Ich komme nachsehen. Heinrich, fahr den Wagen vor den Kohlenstuppen und reibe die Pferde gut ab, ehe du sie in den Stall führst.“
„Das Frauenzimm' muß sich nicht getraut haben, mich zu verlasten“, dachte Gottlieb. „Noch hätte es ihr auch angefallen! Er halte sich einen Spaten und hing an, zu arbeiten. Die anderen Leute vom Bergschiff nahmen ihre vorhin unterbrochene Tätigkeit wieder auf.“

„Berta, hat der Herr was mit der Wirrin gehabt? Sie sah so tomißig aus!“ fragte Hanna ihre Kollegin.
„Was soll er denn mit ihr gehabt haben?“ gab Berta unwillig zurück. „Arbeitet sie nicht wie ein Gaul, und is sie nicht still und beschaffen?“
„Du sag halt du dir den Mund wegen ihr zu gereizt? Sei du nur ganz still und ließ dich lieber nach einem Baier für dein Kind um.“

„D'je! Das is bei mir nicht so schlimm!“ verkündete Hanna. „Der mich doch nehmen wird, hat mir niemand was vorzuzugemeßen. Ueberhaupt will ich jetzt endlich meine Bepfer haben!“
„Hannel!“ rief Erner und die Magd lief ins Haus.

„Gelt ja“, schmeichelte sie, „heut gibt uns die gute Wirrin den Sonntag raus? Gelt ja, Herr Erner, 'ne ganz gute Bepfer haben wir uns christlich verdient?“
„Herr Erner's überhaupts keine Bepfer mehr für dich“, entgegnete Erner groß. „Du darfst keine sieben geborenen Bienen und iserst dich.“

„Hanna hing an zu weinen und ließ sich schließend hervor: „Bis Neuzehr kann ich doch noch bleiben? Wo ich immer so gut mit dem Roberte gemeint habe! Sie werden mich doch nicht so zu Pluge fortzagen, Herr Erner. Es stauw wegen dem Toppel Sahn, das ich aus Versehen getrunken habe?“
„Das kannst du nachher spürw auf weiß sehen, weshalb ich dich fortziehe“, sagte der Bauer, „denn ich habe es dir ins Buch geschrieben.“

„Das is nicht schön von Ihnen daß Sie mich fortzagen, wo alle Arbeit getan is“, rief Hanna peinig. „Ich hab' ja nicht geholt, mich mit dem lästigen Sahn abzugeben, und den Hülzlingen braucht ich Ihnen auch nicht abgeben.“
Während sie die letzten Worte sprach, trat ihr Liebhaber ein.
„Gottlieb, so schmeiß er mich raus!“ rief Hanna ihm zu.
„Amol, und Dein Kerl fliegt auch!“ rief Erner. „Hier is Euer Bohn, hier habt Ihr die Karten und die Dienstbücher und nu raus!“

„Mehr wie gern“, sagte Gottlieb höflich. „Da komm ich doch wieder zu antständigen Leuten. Man wird ja mit schick, wenn man bei solch schickem Topp dient.“
Kaum hatte er ausgesprochen, so packte ihn Erner beim Kragen und warf ihn in den Hausflur. Er rief ihm nach:
„Wenn du nie mehr kommst, so packe dich mit Deinem Frauenzimmer vom Hofe fort, ich sage ich Euch die Knochen zu Brei!“
Das half. Hanna packte ihre Sachen sehr geschwind und verließ dann mit Gottlieb den Bergschiff.

Erner zog sich seinen schickeligen Anzug an, dann luden seine Magde die Kohlen in große Körbe, die der Bauer und Heinrich in den Schuppen trugen. Die Arbeit wurde sehr schnell verrichtet.
„Mir is ordentlich wohl, doch der tüchtige Kerl, der Gottlieb, fort is“, sagte Heinrich.
„Ich hab' ihn auch nicht riechen können“, verkündete Berta. „Wie is es eigentlich so schnell gekommen, Herr Erner?“

„Wie's halt kommt“, entgegnete der Bauer. „Der Berg geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Ich hab' schon lange einen Span auf ihn gehabt, und wie er mir die Pferde so traktiert hat, hab' ich ihn rausgeschmissen!“

Groß-Laufpfeher auf dem Dompfah.

Der gestern mittag zwischen 1 und 3 Uhr auf dem Dompfah gezeigten ist, kann sich Begriffe davon machen, wie der vom meiste Reichsgewalt (Lamp) ausgeht. Früher gingen die Parteien auf die Dörfer, um in Versammlungen durch Rede und Gegenrede Anhänger zu werben. Das waren noch schlimme Zeiten, wo die Persönlichkeit des Werbenden etwas galt. Bei den kommenden Wahlen werden höchstwahrscheinlich solche täufelhaften Gebilde, wie wir sie gestern mittag auf dem Dompfah gesehen haben, auf die Wählerliste losgelassen werden. Riesenanzahl von in denen Radio-Einrichtungen eingebaut sind, welche die menschliche Stimme klangvoll reproduzieren lassen. Als die Griechen den trojanischen Krieg führten, hatten sie unter sich einen Mann, namens Elektor, der so laut wie 50 Männer zusammen schreien konnte. Dieser Elektor muß aber ein richtiger Wassertrabe gewesen sein gegen den Laufpfeher auf dem Dompfah, denn der entwidelt eine Klangstärke, daß man eine Rede, die ins Mikrophon hineingelassen wird, im Umkreise der ganzen Stadt hören kann. So nachdem, auf welche Lautstärke der Apparat eingestellt ist. Volksversammlungen wird man in Zukunft kaum noch gebrauchen. Die Wähler brauchen sich gar nicht mehr aus ihren Wohnräumen ins Versammlungsgelände zu bemühen, sondern haben nur nötig, das Fenster zu öffnen, um in Dörfern und kleinen Städten, jedes Wort des Redners zu verstehen. Das ist zweifellos eine Vereinfachung des gesamten Kapitalismus. Allerdings kommt es dabei weniger auf die Gründe als auf die Güte des Laufpfehers an. Man male sich ein Zufallsbild aus, daß in einem Orte zwei solcher Laufpfeher oder noch mehrere aufstehen, um für ihre Partei Propaganda zu machen. Den Sieg trägt dann immer derjenige, der die größte Stärke zu entwickeln vermag.

Aber nicht nur Reden können mit diesem Laufpfeher gehalten werden, sondern auch Konzerte. In dem Bogen ist ein Grammophon eingebaut, welches eine einfache Platte von der Firma Reichardt durch den Laufpfeher zu einem Mikrofon-Konzert vergrößert. Es hört sich garnicht so über an. Für Militärschulen kommen solche Zeiten.

Die gesellige Deutsche Volkspartei hat die Vorführung dieses Groß-Laufpfehers gleich in den Dienst ihrer Parteiarbeit gestellt. In der „Anteiligen“ hatte sie angekündigt, daß sie anlässlich des Jahresfestes der Schmargensdorfer Reichsgründung Bismarcks eine Reichsgründungsfeier veranstalten würde. Nach einer nun vielfach neuzeitig gewordenen, wo dabei herabkommt. Aus dem Trommelfeuer des Sprechers vernahm man denn ein wildes Brausgeräusch im Hintergrunde, welches darauf hinwies, daß jeder Mensch eigentlich zu bebauern lie, der sich nicht nach heute der Deutschen Volkspartei anschließt. Es geht auf der ganzen Welt nichts Herrlicheres und Schöneres als die Deutsche Volkspartei, und man könne garnicht begreifen, weshalb nicht jeder Halberstädter schon heute der Deutschen Volkspartei angehöre. Eine richtige Parteischreierpartei, die dort als Weiblicher zur Reichsgründung angezeit wurde. Der Duedlinburger Sekretär der Deutschen Volkspartei (so in den Kassen gefahren und ins Mikrophon geredt haben.

Das zahlreiche Publikum amüsierte sich lebhaft über diese Leistung. Noch mehr aber über die Pantomime aus der Hölle-Reue.

Der Reiseverkehr mit Dänemark. Unter den aus Dänemark einreisenden nichtdänischen Ausländern befinden sich neuerdings vielfach Personen, die in Besitz eines dänischen Passes nach Art des dänischen Nationalpases sind, der einen Berner folgenden oder ähnlichen Inhalts trägt: „Der Inhaber hat nicht die dänische Staatsangehörigkeit, ist aber seit mehreren Jahren in Dänemark wohnhaft.“ Solche Personen fallen nach einem Rundlauf des Preussischen Innenministers, nicht unter die Bestimmungen des deutsch-dänischen Abkommens vom 4. 5. 1926 über die Aufhebung des Schiefermerkszwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen.

Aus Döherleben.

— (Die Beifugung der Hne) unterer Parteigenossen und Reichspartei. Wilhelm Große findet am Sonntag, 1.4. nachm., auf dem neuen Friedhof statt. Wohlwollige Parteimitglieder und Reichsparteifreunde müssen zur Stelle sein, um unserem Wilhelm Große die letzte Ehre zu erwiesen.

— (Die Arbeiter-Samariterkolonne) veranstaltet auch in diesem Jahre wieder einen Lehrgang über erste Hilfe bei

Der Erfolg

Ihrer Propaganda wird noch gesteigert, wenn Sie den Geschäftsdrucksachen eine gediegene Ausführung angedeihen lassen. Wenden Sie sich bei Bedarf an die Buchdruckerei Halberstädter Tageblatt

ihn und der, dann trarrte die Kleiderfranzose, darauf trat Ruhe ein, die dadurch unterbrochen wurde, daß der Bauer laut und ärgerlich ausrief:

„Verfluchte Zucht! Nicht drei Mal habe ich den Knot getragen, und du stößt mir schon ein Knopf ab.“
Schweigend nahm Christel die Nadel und ging in Eilers zu dem Knopf anzuheben. Der Bauer hatte seinen ersten Knopf an. Er war frisch gefärbt und noch fast nach Romade.
„Jeh den Knot aus“, sagte Christel, „ich werde den Knopf selbst anmachen.“

Während sie damit beschäftigt war, trommelte der Mann in einem Schrank, in dem er seine Papiere, Tabak und Sämereien aufbewahrt; dann zog er den Schlüssel ab und steckte ihn in die Tasche.
„Schleht du jeht deine Sachen vor mir ab?“ fragte Christel mit einem vorwürgelnden Blick.

„So ist es nicht gemeint“, entwidrigte sich Eener. „Der Knopf mochte nicht so recht passen, und du hast mir die überreichliche Verbeidung ein Futter geben, von dem muß ich ihm immer ein Bein unter das Futter milden. Es ist eine Gift, und der Mann hat es mir schon gemacht, daß ich vorzeitig damit sein muß, denn ein Teufelchen davon bringt einen starken Mann unter die Erde.“
„Wie schmeckt es denn?“

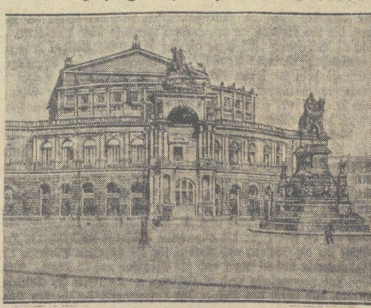
„Das schmeckt nach Nihil, und das sieht wie Parin aus, deshalb an es damit leicht ein Unglück geben.“

Sie nicht zuführend, hoch dann einen Knot vom Fußboden auf, und bles ein Stübchen davon ab und hing ihn in den Kleiderkasten.

(Fortsetzung folgt)

Unglücksfällen und Krankenpflege. Er beginnt am Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Zeichenaal des Reform-Realgymnasiums. Kursteiler ist wieder Dr. med. Willi Krauß. Die Kolonne legt großen Wert darauf, daß sich Frauen der Arbeiterwohlfahrt, die Sportlerinnen und Sportler der Arbeiterportbewegung zahlreich beteiligen. Abungen nimmt der Vorsitzende der Kolonne Genosse Paul Behrens, wohnhaft Hammerstr. 25, entgegen.

Das 50 jährige Opernhaus in Dresden.



Das Opernhaus in Dresden.

ein prächtiger Renaissancesaal, wurde an der Stelle des 1837—41 erbauten und 1869 abgerissenen alten Opernhauses nach den Plänen von Gottfried und Manfred Semper errichtet und 1875 eröffnet. Die Glanzzeit der Dresdner Oper ist mit dem Namen des 1879 zum Generalmusikdirektor ernannten, 1914 verstorbenen Ernst von Schuch unauflöslich verbunden. Die meisten Werke von Richard Strauß erlebten in Dresden ihre Uraufführungen. Auf der gegenwärtigen Operndirektor Erik Wolf zählt zu den ersten Dirigenten der Welt.

Aus Duedlinburg.

Zur Berufswahl für junge Mädchen.

Besonders groß ist für viele Eltern die Sorge, ob es gelingen wird, auch für die heranwachsenden Mädchen einen richtigen Beruf oder eine geeignete Beschäftigung nach der Schulentlassung zu finden. Es darf deshalb nicht wundern, wenn die Frage nach der Berufserziehung auch für weibliche Schulfachleute große Bedeutung gewonnen hat. Mit hoch den Kindern kann Gelegenheit gegeben, sozial von den verschiedenen Berufstätigkeiten kennen zu lernen, daß sich eine Neigung für den einen oder anderen Beruf in ihnen entwickeln könnte. Selbst die Hauswirtschaft lernen die Mädchen meist nur unvollkommen kennen, jedoch sie nach Befolgen der Schule vorwiegend nicht als vollwertige Hauswirtschaftlerinnen angesehen werden können, und nur sehr schwer in Haushaltsstellen unterkommen. Eine mindestens jährige Alters- bzw. Wehrzeit in einem gut geleiteten Haushalt bleibt immer noch zu empfehlen. Auch über das gewerbliche Berufswesen der Frau und die wirtschaftlichen Aufgaben ist der Schulentlassenen nur wenig bekannt.

Die öffentl. Berufserziehung ist deshalb bemüht, den aus der Schule zur Entlassung kommenden jungen unentschlossenen Mädchen bei der Wahl einer beruflichen Tätigkeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, um möglichst vielen die Erlernung eines Berufes zu ermöglichen und ihnen auch eine passende Stelle nachzuweisen.

Die Wohnraumordnung oder Behr- oder Anlagensstellen in der Hauswirtschaft oder in gewerblichen Betrieben ist deshalb sehr erwünscht. Um allen Nachfragen mit Rat dienen zu können, und einen Ueberblick über den kommenden Bedarf zu haben, ist es vor allem notwendig, alle Werkstätten im Schneider-, Bekleidungs-, Buchbinderei, sowie als Verfertigerinnen, ferner alle Wägen- oder Schreiner- in privaten hauswirtschaftlichen Betrieben bei dem Arbeitsamt, Märchingstraße 6, Zimmer 6, Fernsprecher 100, anzunehmen.

— (Schulbesuch) Der Verkehrs- und Verkehrsverein teilt uns mit, daß er auch in diesem Jahre am dem Odyseentopf jedes Morgen Dehland mit Genehmigung des jetzigen Richters, Herrn Heinrich Metze, ausführen wird. Es ist in Aussicht genommen, den an den ersten Abgang anstoßenden zweiten Abgang in der Hauptstraße mit Kleinen zu bepflanzen. Selbstverständlich wird die Kuppe mit dem hervorragenden schönen Rundblick auf Stadt, Park und Vorland nicht bepflanzt werden, um den Blick nicht zu beeinträchtigen. Die Anpflanzung mit Kleinen erfolgt den Zweck, auf dem dem Winde stark ausgelegten Berge zunächst überhaupt einmal Bäume hochzubringen. In den kommenden Jahren werden notwendige Ausschaffungen des Bestandes mit Sandholz und anderen Holzarten vorgenommen, damit Abwechslung in den Bestand kommt. Der Inhaber der Duedlinburger Waggonfabrik, Herr Ernst Meyer, Berlin, hat dem Verkehrs- und Verkehrsverein kürzlich eine Schenkung geleistet, die in ihrer schönen Ausführung der beherrschende Mittelpunkt der geplanten Anlagen am dem Odyseentopf werden wird. Die neuen Pflanzungen sind im übrigen gut durch den Winter gekommen, so daß sie im kommenden Sommer schon gut aussehen werden. Der Verein hält am 25. d. Mts. in Duedlinburger Hof seine Winterversammlung ab.

— (Kinderfestspiel) In der Süderstadt. Nachdem bereits mehrere Kinderfestspiele in der Stadt entstanden sind, soll auch die Süderstadt einen solchen Weg einschlagen. Am Sonntag der ehemaligen Seminarbildungsschule, jetzt Mittelschule, soll ein Festspiel. Wie jeder andere Festspiel, wird auch dieses mit Red, Schwerehalten, Sandtänzen und Märchenrunden ausgestattet. Höfentlich „belegen“ dann die Kinder nicht mehr die Anlagen am Feinrichsplatz. Jedemfalls ist dieser Plan sehr zu begrüßen.

— (1660 Arbeitende im Bezirk des Arbeitsamtes). Die Lage des Arbeitsamtes für Männer hat in der Bezirkswoide im Stadt- und Landbezirk eine leichte Besserung erfahren. Durch das eingetretene milde Wetter konnte noch eine größere Zahl Bauhandwerker ihrer Beschäftigung wieder aufnehmen, auch hatten die Tischaustrichter, Junber und Wäffeln, hier, einige Stahler- und Tischarbeiter ein, beschließen die Bahnmeisterei in Wegeheln einige Arbeiter aus der Gemeinde Dillfurt. Zwei Dreher konnten wir noch nach der Hart-Silbergrube in Hagenberg überweisen. Stellenbesetzungen fanden wir folgt hat: 68 nach hier, 10 nach dem Landbezirk, 7 nach auswärts, zusammen 85 Stellenbesetzungen. Vorhanden sind im Stadt- und Landbezirk 1447 männliche Arbeitslose. Auf dem Frauensarbeitsmarkt trat während der Bezirkswoide keine Besserung der Lage ein. Die Nachfrage nach Arbeit war schon sehr, doch bei für für Unzureichend nur wenig Arbeitsgelegenheit. Verlangt wurden Frauen

gebilligter für Privathausarbeiten, sowie Haus- und Küchenmädchen für Hotel- und Gastwirtschaften. Die Vermittlungstätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen. Vorhanden sind 213 Arbeitslose.

Kreis Duedlinburg.

Hedersleben, 17. Jan. (Die Generalversammlung der E. P. D.) fand am letzten Sonnabend statt. Das vergangene Jahr hat für die Partei gute Erfolge gebracht. In den Vorstand wurden gewählt: Karl Barmfeldt l. Vorsitzender, Wilhelm Gerner, Kallierer; Karl Etemerich, Karl Böhm als Revisoren. Am 24. Februar findet von der Partei aus eine Volkskammerwahl statt. Zweck Abstempelung der Mitgliedsbücher werden die Mitglieder gebeten, die Bücher zur Abholung bereit zu halten. Ferner wurden bereits Vorbereitungen zur Gemeindefahrt getroffen.

Nab Suderode, 17. Januar. (E.B.D.) Die am Sonnabend, den 14. d. Mts. stattgefundene Generalversammlung war gut besucht. Einleitend betonte der Vorsitzende, daß die Versammlungen immer die Fülle aufweisen müßten. Zum Geschäftsbericht gab der Vorsitzende bekannt, daß die Mitgliederzahl auf dem alten Stand gehalten werden konnte trotz Sterbefälle und Verzug verschiedener Mitglieder. Auch die Pressefrage wurde vom Vorsitzenden eingehend behandelt. Pflicht eines jeden Parteigenossen muß es sein, nur die Parteipresse zu lesen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des gelehrten Vorstandes außer dem Schriftführer, an dessen Stelle wurde Gen. Kurt Weße gewählt. Zu den kommenden Wahlen sind in kurzen treffenden Worten der Vorsitzende Gen. Sid. Zille. Mit der Wählung im Wahljahr 1928 zu jeder Zeit gerüstet dazustehen, ließ der Vorsitzende seinen Vortrag. Am 29. Februar findet für alle eine Kinovorstellung statt, auch für diese Sache ist Propaganda von Mund zu Mund notwendig. Mit anheimelnden Worten ließ sich dann der Vorsitzende die Verabschiedung.

— (Ein schwarzwaldischer Reiterverein) ludte anfangen letzten Januar in der letzten Woche beim. Es war ein schwarzer Reiterverein aus der Umgebung, deren Vorgesamten die Schmargensdorfer Frohe trat. Dieser Reiterverein war in der Tat eine Enttäuschung, denn das Biergeschäft in jeder Gegend, denn man hat selbstständig hingab, beunruhigt die Teilnehmer nicht gerade wenig. Dieser ist es dann schon, wenn es noch Zeit ist, sich auf jeden Abergang zu legen und noch heute zu schauen.

Gatersleben, 18. Januar. (Abbildung von der Heimat.) Am Sonnabend, den 21. d. Mts. verließ das Ehepaar Ernst Wolf umher Dr., um nach America auszuwandern. Ernst Wolf ist Mitglied der Partei, des Reichsbanners und des Arbeitervereins. Wir wünschen, daß er als Pionier eines neuen Deutschland, eines demokratischen Sozialismus über das große Wasser geht. In diesem Sinne wünschen wir ihm glückliche Fahrt und fügen ihm ein herzliches Adieu.

Gatersleben, 19. Januar. (Ueberfall im Eisenbahnhause.) Vor einigen Tagen fand die letzte Verhaftung in der Nähe von Berlin zum Schluß statt, nach hier zurück, um ihrer erkrankten Mutter die Pflege zu führen. Am Zuge wurden zwei hinter Bannhülle die Fahrkarten geprüft. Bei dieser Gelegenheit muß der einzige Reisende im Kupe, ein junger Mann, beobachtet wurde, daß das Mädchen Geld bei sich hatte. Als der Schaffner sich entfernte, näherte er sich dem Mädchen, umfing sie und entricht ihm dabei eine Geldbörse mit 32 Mark Inhalt. Als kurz danach der Zug zum Stehen kam, um einen Güterzug durchzulassen, meldete das Mädchen dem Vorfall logisch dem Inspektor. Der junge Mann wurde festgenommen und bis nach Wittenberge mitgeführt, um dort in Haft genommen zu werden. In der Verhaftung gab er, daß sich zwar dem Mädchen gehört zu haben, behauptet aber, daß Geld genommen zu haben. Die weitere Untersuchung wird den wirtlichen Sachverhalt feststellen.

Veranstaltungen.

Der Rhein, von den Quellen bis zur Mündung, vom fels zum Meer, gelangt am Sonntag, den 22. Januar im „Mädchenspielhaus“ unter Mitwirkung des vollen Orchesters zur Vorführung. — Die „Kleiner Zeitung“ schreibt über den Film u. a.: Man sieht die winzigen Gebirgsbäche, den Vorder- und Hintersee, sich vereinigen und anwaschen zu dem gewaltigen Strom, der als der weitaus verkehrsreichste Deutschlands zu bezeichnen ist. Gefährungen und Wälder stürzender Bergeshängen und solche aus dem unerforschlichen Schatz der Rheinlagen vermittelte die Bezeichnung. — Dem zeigte sie viele schöne Landschaftsaufnahmen aus dem Hochgebirge, den reissenden Talschlüssen, den Bächen, die Rheinfall bei Schaffhausen, Strohmühl mit ihrem herrlichen Wasser, die vielen kleinen Ställe und kleinen Dörferchen, die ihn umfließen. Kein mit feinem gewaltigen Dom. Düsseldorf, Duisburg u. a. m. Interessant waren auch die Bilder aus dem rheinischen Schiefergebiet und von der rheinischen Schwerindustrie, Kohlenzechen, Häfen, Stahlwerke, die die Bedeutung des Rheins und des Rheinhandels beleuchteten. — Der Film fand großen Beifall.

Stadt-Theater vom 19. bis 21. Januar

Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
20-22 Uhr (Fr. II) 0.90—5.10 Mk.	20-22 Uhr (Fr. I) 0.60—3.40 Mk.	17-19 Uhr (Fr. I) 0.60—3.10 Mk.	9-22 Uhr 0.60—2.00 Mk.
Paganini Operette von Lehár	Zwölftausend Schauspiel von Frank	Das verwundene Erkürdener Häckerpiel von Koppel	Das Grabmal des ungenannten So dann Tragödie v. Ruzal

Weißer Zähne

(Über Mundgeruch beseitigt.)

Was ist ein weißer Zahn? Das möchte wohl bemerken, daß ich seit langem durch mein Chlorodont-Zahnpulver gebrauchte, mich nicht mehr eines weißen Zahnes zu schämen (so daß ich keinen Namen tragen) so befreit mich diese. Ich bin 45 Jahre, ich bin ein noch gesunde Person, meine Zähne habe ich keinen einzigen weißen Zahn. Erziehen ich Lehr-Praxis-Praxis bin, während ich meine Zähne über das klebende weiße Pulver meiner Zähne und über mein sonst noch volles helles Gebiß, um welches ich viel beneidet werde. Seit über 25 Jahren kenne ich keine Zahnpulver, welches ich interessiert ist dies.
Hamburg, 5. 2.

(Originalbrief bei unserem Vaterland, Nr. 4) Holzgeringen Sie ich zuerst durch Kauf einer Tube zu 50 Pf., große Tube 1.00. Chlorodont-Zahnpulver 1.25. Ich, Herr Schlegel, Zahnarzt, Zahnärztliche Zahnklinik 1.25. Sie zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verleihe mir eine Chlorodont und weißt jeden Zahn weißt grün.

**DER
GEWALTIGE**

Inventur- Ausverkauf

**Riesen-
Mengen**

**Rücksichtslose Preisherabsetzungen
Spottbillig!**

**Teilweise
weit unter
unseren
Einkaufs-
Preisen.**

**Alle
der Mode
unterworfenen
Artikel
unglaublich
billig.**

**Die günstigste
Gelegenheit
zur Erfüllung
Ihrer Wünsche.**

Damen-Mäntel

Winter-Mäntel	2,95
teilweise mit Pelz garniert	. 5,75 3,75
Ottoman-Mäntel	10,75
mit prima Rillengläsch garn., teilweise gefüttert	17,50 12,75
Winter-Mäntel	19,75
pr. Ottoman, ganz ani Futter, m.groß, Pelzkrag	38,00 27,50

Damen-Kleider

Reinwollene Kleider	2,90
in vielen Farben	. 5,90 4,90
Elegante Wollkleider	9,75
aus feinsten Stoffen	. 18,50 13,50
Tanz-Kleider	7,90
Crepe de Chine oder Taifet, leucht. Farben	. 10,75

Strickwesten

Strick-Kleider	7,90
moderne Farben	. 15,75 12,75
Damen-Pullover	1,95
Wolle und Wolle mit Seide	. 6,75 3,90
Sport-Westen	3,90
für Damen und Herren in Riesenauswahl	. 6,75 4,75

Sämtl. Modelle
Mäntel, Kostüme, Nachmittags- u. Abend-Kleider in Wolle und Seide
zu enorm billigen Räumungs-Preisen!

Damen-Hüte
die noch vorhand. Restbestände Damen-Hüte, Modell-Hüte ohne Rücksicht auf die früheren Werte
gewaltig herabgesetzt!

Kleider- und Seidenstoffe

Blusenstoffe, mod. Muster	58 Pl.
Meter	. 95 78
Kleiderschotten	1,90
100 cm br., reine Wolle	2,95 2,45
Popeline reine Wolle	1,80
doppeltbreit, alle Farben	. . . . .
Mantelstoffe	2,90
einartig, 140 cm breit	3,40
Kunstseide, bedruckt, für Kleider und Blusen	1,35 95
Seidentrikot, 140 cm breit für Unterwäsche	. . . . . 95 Pl.

Baumwollwaren

Hemdentuch	42 Pl.
80 cm breit, bewährte Qualität	58
Linon für Bettwäsche	58 Pl.
130 cm breit 1,05 80 cm breit	75
Körperbarchent	58 Pl.
weiß gut geraucht	. . . . . 68
Handtücher	28 Pl.
weiß, Gerstenkorn oder Drell	68 58
Wischtücher	15 Pl.
kariert	. . . . . 34
Pollertücher	9 Pl.
weiche Qualität	. . . . . 28 18

Wäsche - Schürzen

Damen-Hemden mit Honisaum od. Languette	65
Damen-Hemden mit breiter Stickerei	. 1,45
Dam.-Nachthemden m. br. Stick. od. Klöppelp.	2,95
Prinzebrücke mit reicher Stickerei	. 2,75
Damen-Schürzen gebübelt oder gestreift	. 95 75 Pl.
Knaben-Schürzen mit großer Spieltasche	. 55 45 Pl.

Frotteierhandtücher 55 Pl.
kariert, mit Kante 95 68
Badetücher samt gem. 1,45
oder n. Kante 2,25 1,95

Reste u. Abschnitte
aus allen Abteilungen! Seidenstoffe, Wollstoffe, Flanelle, Hemdentuche, Band, Besätze, Spitzen, Stickereien, Wachstuche usw. zu enorm bill. Preis.

Große Posten
Stickereien 18 Pl.
in allen Br., in Stücken zu 4,60 u. 2,30 m 58 48

Herren-Artikel Trikotagen

Sportkragen, weiß und gestreift	. . . Stück 90 Pl.
Seidenbinder, große Ausmusterung	. . 95 48 95 Pl.
Oberhemden, Perkal, gemustert, mit Kragen	3,95 2,95
Herren-Einsatzhemden moderne Einsätze	1,95 1,65
Herren-Normalhemden mit doppelter Brust	2,25 1,75
Herren-Geräutern Jacke u. Beinleid farbige	2,45
Herr.-Normalbeinkleider gute wollgem. Qual.	1,95 1,65

Handarbeiten

Kissen, vorgez., schwarz oder farbige	. 95 78 60 Pl.
Mitteldecken, vorgez., weiß oder farbige	. 1,50 95 70 Pl.
Quadrate vorgezeichnet	. 35 28 15 Pl.
Taschentücher	
Damen-Taschentücher weiß mit Honisaum	. 28 15 Pl.
Herren-Taschentücher weiß od. weiß m. Kante	28 15 12 Pl.
Kinder-Taschentücher weiß mit bunt. Rand	. 15 10 Pl.

Gardinen

Halbstores Etamine oder englisch' Tüll	. . . . . 95 70 Pl.
Künstler-Gardinen steil, engl. Tüll oder Etamine	. . . . . 3,90 2,75
Etamine, doppeltbreit, kariert	. . . . . 68 30 Pl.
Gardinen-Nessel farbig gestreift	. . 58 30 Pl.
Spannstoffe, 150 cm breit, neue Muster	. . 1,20 95 Pl.
Tüll-Bettdecken, ein- und zweifaltig	. 5,50 2,75 1,95

Strümpfe Handschuhe

Damen-Strümpfe, schwarz und farbige	. . . . . 42 95 Pl.
Damen-Strümpfe, Mako und Seidenfarn	1,75 1,45 95 Pl.
Damen-Strümpfe, Waschseide, alle Modetypen	1,75 1,25
Herren-Socken, einartig oder kariert	. 90 55 90 Pl.
Herren-Socken, farbige, reize Wolle	. . 1,95 1,45
Damen-Handschuhe mit farbiger Fütter	. 95 75 Pl.
Damen-Handschuhe mit Manschetten	. . . . . 1,45 1,25

1000 Meter Maschinengarn . 45 Pl.	8 Sterne Leinenzwirn . 25 Pl.	50 Stück Sicherheitsnadeln 25 Pl.	7 Meter blaues Schürzenband 25 Pl.	7 Meter Rollschneur . . . 25 Pl.
200 Meter Maschinengarn . 10 Pl.	6 Paar Herren-Senkel . 25 Pl.	1 Gros Hosenknoöpfe . 25 Pl.	10 Meter Leinenband . . . 25 Pl.	6 Knäuel Stopptwist, sortiert 25 Pl.

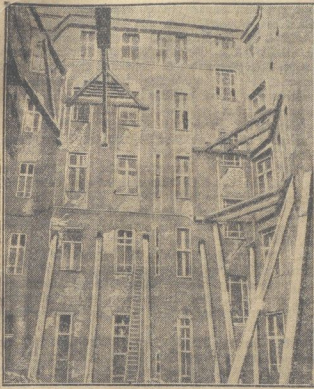
Adolf Ebstein

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise



Kleine Chronik.

Einsturzsgefahr für einen Berliner Häuserblock.



Die gefährdeten und provisorisch gestützten Mauern.

Ein Häuserblock in Berlin-Charlottenburg, an der Ecke Hebel- und Wallstraße droht einzustürzen. Die Mauern weisen erhebliche Risse und Sprünge auf, wurden von der Feuerwehr gestützt. Um zu verhindern, daß aus dem Gebäude gewordenen Steinungen ausströmendes Gas zur Explosion kommt, ist die Gaszufuhr zu dem Block gesperrt worden.

Der Berliner Polizeipräsident hat jetzt die sofortige Räumung der Wohnungen angeordnet. Außerdem wurde die sofortige Sperrung der Hebelstraße für den Verkehr mit schweren Führern veranlaßt. Die zu räumenden Wohnungen liegen in der dritten und vierten Etage des Hauses. Als der Polizeipräsident am Mittwoch die gefährdeten Quartiere besichtigte, führte plötzlich ein großes Stützband von der Decke. Die Bewohner des dritten Stockwerkes konnten durch einen großen Spalt in der Decke dem in dem darüberliegenden Stockwerk befindlichen Polizeipräsidenten die Hand entgegenrecken. Trotz dieser offensichtlich lebensgefährlichen Verhältnisse hatte der Leiter der Berliner Baupolizei bis zuletzt die Verfallsfrist einmengen als nicht erheblich und beorgnisserregend hingestellt.

Freiwilbig in den Tod.

Im Grunauer Forst bei Berlin wurden am Mittwoch früh in der Nähe eines Wohnhauses die Leichen des 29jährigen Arbeiters Wilhelm Sagerer und der um zwei Monate älteren Frau Elisabeth Schröder, die beide in der Kolonie Jochen bei Köpenickerbrunn gewohnt haben, mit Kopfschüssen aufgefunden. Neben ihnen lagen ein Revolver und ein Brief. Wie festgestellt wurde, waren Sagerer und Frau Schröder seit mehreren Jahren miteinander befreundet. Sagerer hat seinerzeit seine Freundin heiraten wollen, der aber von deren Eltern abgewiesen worden, weil man ihn für zu jung hielt. Vor etwa zwei Monaten verheiratete sich dann das Mädchen mit einem anderen Manne, hat aber bald zu der Erkenntnis, daß sie sich doch mehr zu Sagerer hingezogen fühlte. Beide beschloßen nun, gemeinsam in den Tod zu gehen. Allem Anschein nach hat der junge Mann erst die Frau durch einen Kopfschuß getötet und hat dann selbst das Leben genommen. — Auf der Leiche des Berliner Arbeiterhelfers erhob sich am Mittwoch morgen aus noch nicht festgestellten Gründen der 48jährige Komotzschauer Wilhelm Müller aus Göttingen in Hannover. — In der Nacht zum Mittwoch sprang der 36jährige Oberfeuerwehrführer Sieg von der Charlottenburger Brücke in den Landwehrkanal und ertrank. — Wegen Chefschuldigkeiten verurteilte sich in ihrer Wohnung in der Kuffenstraße eine 50jährige Frau mit Maximal zu verurteilen; sie konnte jedoch gerechtfertigt werden. — Mit Kleinal verurteilte sich einer Strafe im Zentrum der Stadt ein 24jähriger junger Mann; sein Zustand ist beorgnisserregend.

Der philosophiebefähigte Feiler. Dieser Tage wurde in Wien nach einer kleinen Schieberei der 27jährige Feilergehilfe Leopold Krizan verhaftet, der vor einigen Wochen einen Einbruch in die Wiener Universitätsbibliothek begangen hatte, wobei er eine Menge Original- und Kopien von geschichtlichen Wert erbeutete. Da er diesen mehrfach verurteilte Einbrecher erklärte beim Verhör, daß er diesen Einbruch ebenso wie die vorhergehenden nur verübt hätte, um sich die Mittel für seine philosophischen Studien zu verschaffen. Wie die Direktion der Strafanklage, in der Krizan seine früheren Strafen abtut, mitteilt, hat der Einbrecher tatsächlich seine ganze freie Zeit mit philosophischen Studien verbracht. Er studierte Kant's Kritik der reinen Vernunft und arbeitete sich mit einer seltenen Lebendigkeit durch den ganzen Kant durch. Selbst während er die Stunden bediente, konnte er es nicht unterlassen, über philosophische Fragen zu sprechen. In seiner Wohnung fand man eine ansehnliche Sammlung philosophischer Werte, die sich Krizan hauptsächlich aus dem Erbe seiner Einbrüche angeschafft hatte. Da die Gerichtspräsidenten den Einbrecher für geistig gesund erklärten, wird ihm seine Werkzeuge für das Studium der Philosophie nicht vor neuerlicher Strafe schenken.

Ein schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht zum Mittwoch gegen zwei Uhr durch drei maskierte mit Pistolen bewaffnete Räuber verübt. Das Wirtshaus des Dahmsdorfer-Mühlbergs bei Berlin verlor. Die Verbrecher überfielen den Müller und seine Familie im Keller. Während einer der Räuber mit vorgehaltener Waffe den Müller in Schach hielt, öffneten die beiden anderen die Schränke und raubten an sich, was sie an Geld und Wertgegenständen fanden. Die Täter sind entkommen. Man nimmt an, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt, die im November vorigen Jahres in der Nähe des jetzigen Tatortes bei einem Raubausfall auf einen Bahnwärter Schußverletzt erbeutet haben.

Explosion im Berliner Bellevue-Palast. Eine sehr eigenartige Explosion, über die in Hofstraßen noch strenges Stillschweigen beobachtet wird, ereignete sich im Bellevue-Palast in Berlin. Der belagerte Kronprinz befand sich in einem Arbeitszimmer, als am Ofen plötzlich eine Kuppel explodierte, die sich als Kuppel an einem der Feuerhebel befand, explodierte. Durch die herumfliegenden Kuppelteile wurden nur geringe Schäden angerichtet. Der Kronprinz blieb unverletzt.

Ein Oberwachmeister als Diet. Eine nicht alltägliche Anklage wurde dieser Tage vor dem Schöffengericht in Rostock verhandelt; mehr als 20 Zeugen waren geladen. Der 37jährige Oberwachmeister der Dragojitz Otto Hinberg, der 11 Jahre im Dienst steht, war beschuldigt, am 30. Oktober vorigen Jahres durch Einbrechen einer Kiste aus der Kasse des Offizierskasinos 200 Mark gestohlen zu haben. Die Anklage stützte sich auf Fingerabdrücke und darauf, daß die Botschaft von einem Botschaftler stammen sollte, den der Angeklagte sich am Tage der Tat gesehen hatte. Der Oberwachmeister hatte zunächst bestritten, an dem fraglichen Tage in den Räumen des Kasinos gewesen zu sein; er gab das aber später zu, brachte jedoch gleichzeitig durch Zeugen einen fast lückenlosen Alibi-Beweis, dem allerdings abweisende Zeugenaussagen seiner Kameraden entgegenstanden. Auch dem Ergebnis der Hausdurchsuchung kam die Tat nur das Wert weniger Minuten gewesen sein. Während der Staatsanwaltschaft sechs Monate Gefängnis beantragte, erkannte das Gericht wegen mangelnden Beweises auf Freispruch. Die Dienstzeit des Angeklagten läuft zu Oftern dieses Jahres ab.

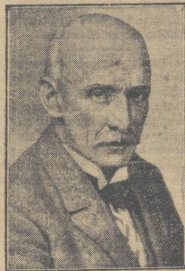
Hauseinfuhr. In Sonneberg in Thüringen stürzte am Mittwoch mittag das im Umbau befindliche Wohnhaus der Buchhandlung von Ojala in der Bahnhofstraße zusammen. Der Sohn eines Bauunternehmers und ein Lehrling wurden schwer verletzt. Ein im Obergeschoß wohnender Architekt konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Intergang eines Schleppers. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Schleppdampfer 'Steinweg' der Rostocker Firma Otto Zumbach, der auf der Warnow einen zumeistigen Dampfer von Warnemünde nach Rostock festlegte, in der Nähe der Warnow-Flugzeugwerft in Warnemünde durch angestauten Treibstoff aus dem Schleppdienst gehindert. Der aufkommende Dampfer rampte die 'Steinweg' und brach sie unter das Eis, so daß der Schlepper sofort sank. Dabei fand der Heizer Heinrich Pinnow aus Rostock den Tod.

Kampf mit Piraten. In der Nähe von Hongkong überfielen am Dienstag chinesische Seeräuber den Dampfer 'Saunamooi', dessen Besatzung sich aber energisch zur Wehr setzte. Bei dem heftigen Kampf wurden der erste Offizier und zwei Wachsoldaten getötet und zwei weitere infolge Soldaten verletzt. Als ein britisches Kanonenboot nahe, flohen die Seeräuber. Der überfallene Dampfer ist am Mittwoch in Hongkong eingelaufen.

Ein Warenhaus am Potsdamer Platz? Die Berliner Stadtverordneten haben sich gegen das Projekt der 'Waffentrasse' ausgesprochen, wonach das der Canada-Bandkompanie zum Bau des Warenhaus Schilling-Erler u. Co. gehörige frühere Bellevue-Hotel gegen das der Stadt gehörige Grundstück Bellevuestraße 2 bei einer Zuzahlung von 750 000 Mark durch die Gesellschaft angestraft werden sollte. Ein großes Berliner Warenhaus, das sich von jeher für einen großen nach modernsten Prinzipien aufgelegten Hotelbau am Potsdamer Platz interessierte, und an das auch schon Schilling-Erler u. Co. mit einem dahingehenden Projekt herantreten waren, soll jedoch auch heute noch nicht abgeneigt sein, sich an einem berechtigten Hotelbau am amerikanischen Muster zu beteiligen. Vor einem solchen Hotel verpflichtet man sich eine Beteiligung des Berliner Zentrums.

Der Dichter der Phantastik.



Der Dichter Gustav Meyrink

geb. am 19. Januar 1868 in Göttingen. Er lebte von 1889 an als Wandler in Prag, bis im Jahre 1900 ein schweres Nervenleiden befiel, das seinen Körper vollständig gelähmt hat. 1903 wurde er geheilt. Sodann änderte er nicht nur seine Lebensweise, sondern auch sein Arbeitsgebiet, ging als Redakteur nach Wien, später nach München und wurde sich ganz der Literatur zu. Seine fantastischen Romane 'Der Golem', 'Das grüne Gesicht' und 'Waldpergenschacht' haben ihm einen Weltreueit gesichert.

Kreis Halberstadt.

Zilly, 19. Januar. (Gemeindeverordnetenversammlung.) In der letzten Sitzung der Gemeindeverordnetenversammlung, zu der sämtliche Mitglieder erschienen waren, beschloßen die Vertreter nach kurzer Aussprache einstimmig, der Eingemeindung des Ortsbezirks Zilly, wie er vom Gesetzgeber vorgeschrieben, zuzustimmen. Ueber die zu erwartenden Vor- und Nachteile der Eingemeindung herrschte bei allen Mitgliedern völlige Uebereinstimmung.

Kollum, 19. Januar. (Generalversammlung des S. D.) Am Sonnabend, den 21. Januar, abends 20 Uhr, findet beim Gen. Karl Tempelhof unsere Generalversammlung statt. Außer der Vorstandswahl, die zu erledigen ist, wird Gen. Schulte-Halberstadt, einen Vortrag über das Wochjahr 1928 halten. Zum Schluß der Versammlung erfolgt ein Mitgliederversuch mit dem Thema: Das rote Wien. Wir erwarten, daß unsere Genossen vollständig erscheinen.

Aus Osterwick.

(Arbeitergeneralversammlung 'Sängertrupp'). Am 14. Januar fand die Generalversammlung statt. In seinem Geschäftsbericht konnte der Vorsitzende mit Genugtuung feststellen, daß der Verein die schweren Zeiten überstanden hat und daß es nach Mühe und Leistung wieder demnächst aufwärts geht. Auch der Besuch der Vereinsveranstaltungen war gut. Das sollte eigentlich selbstverständlich sein, denn der Verein hat bisher alle Teile der Arbeiterkraft durch Gehalt verdient; die Gehaltsleistung ist also durchaus am Platze. Der Jahresbericht ergab eine Einnahme von 855,42 Mark und eine Ausgabe von 453,89 Mark, mithin einen Bestand von 151,62 Mark. Das Vereinsleben umfaßt 46 aktive und 18 passive Mitglieder; insgesamt also 64. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: wiedergewählt als 1. Vorsitzender Franz Wenzel; 2. Vorsitzender K. Kollert; Kassierer K. Hartmann, Schriftführer A. Sperling, Bismarckstr. 4. Bf. Infolge der wachsenden Kosten mußte eine Beitragserhöhung von 50 auf 60 Pfennig monatlich erfolgen. Als Vertreter für die Bezirkskonferenz in Hagenau und zur Generalversammlung in Seelen wurde Gangesbruder Wenzel gewählt. Was das Weiter in der Definitivität betrifft, so hatte der Verein schon im vorigen Jahre die Absicht, im hiesigen Kreisraufenspaule und im Hospital bei den Arbeitserwerbern zu liegen. Weil nun zu den Sonntagen der Weihnachtszeit dieser Plan durch die oben bereits durchgeführte ist, soll im Jahre 1928 in vierteljährlichen Zeitabschnitten in beiden Säulen gelungener werden. — An den Singstunden soll wieder wie früher die Anwesenheitsliste eingeführt werden. Die Gangesbruder und Genossen, die noch irgendein Vereinsmaterial in Händen haben, werden gebeten, dieses baldigst abzugeben, weil eine Inventuraufnahme erfolgen soll. — Ferner wurde beschlossen, das am 16. 17. und 18. Juni 1928 in Hannover stattfindende Bundeskongress zu besuchen. — (Eine Funktionärskonferenz) findet am Sonnabend, den 21. Januar im Gewerkschaftsraum statt, wobei alle in Betracht kommenden Genossen (Stadtverordnete, Kreisabgeordnete usw.) zu erscheinen haben. Stellungnahme zu den kommenden Wahlen. — (Die Einmündigung des 'Ratsgarth') als neues Verkehrslokal der organisierten Arbeiterkraft findet am Sonnabend, den 4. Februar statt.

Aus Wehrstedt.

(Die erste Gemeindeverordnetenversammlung) im neuen Jahre fand am Montag abends im Lokal Schiffe statt, zu der sich auch eine Anzahl Zuhörer eingefunden hatten. Mit Begrüßungsworten wurde die Sitzung vom Gemeindevorsteher um 8 Uhr eröffnet. Die Sitzung war kurz, aber umso interessanter. Dem Streitpunkt bildete das selbige Wohnungstapital. Auf diesem schwierigen Gebiete hat noch niemand etwas recht machen können. Aus diesem Grunde zog die Sozialdemokratische Fraktion ihren Vertreter aus der Wohnungskommission zurück. Die Hausbesitzer haben jetzt ebenfalls ihre Vertreter in der Wohnungskommission niedergelegt. Nun hat der Gemeindevorsteher die schwierige Aufgabe der Wohnungserstellung übernommen. Die Gemeinde hat einen Reueum mit 7 Wohnungen erwirbt, welcher jetzt bezogen ist. 74 Wohnungen sind aber in unserem Ort noch vorhanden. Jeder hat 'Dringlichkeit' angemeldet. Die Wohnungskommission hat inzwischen getagt und die Wohnungen nach bestem Wissen verteilt. Aber trotzdem herrscht natürlich große Unzufriedenheit. Ein Bürgerlobbedrehter war der Wohnungskommission 'Unregelmäßigkeiten' vor und holte sich vom Gemeindevorsteher und Vertretern der Parteiparteien eine derbe 'Abfuhr'. Es wird also höchste Zeit, daß das seit Juni u. a. schwebende Siedlungsprojekt baldigst durchgeführt wird, dann wird auch die Wohnungsnot vorüber. Der Antrag eines sozialdemokratischen Vertreters, bei der Regierung um die Gemeindegung zum Bau von 2 weiteren Straßen nachzugehen, wurde angenommen. Die Sache ist möglichst beschleunigt werden. Sodann berichtigte der Gemeindevorsteher über das Ergebnis der Verhandlungen mit Hofregierungsbesitzer keine betrags Abtretung von 6 Morgen Land zu einem Sport- und Spielplatz. Seit langer Zeit schweben schon diese Verhandlungen. Herr Heine fordert aber 2500 Mk. pro Morgen. Die Summe erschien selbst den bürgerlichen Gemeindevorstellern, die meistens selbst Landwirte sind, zu hoch. Es wurde beschloßen, zwei Siedlungsprojekte zu beantragen, um den Wert abzugeben zu lassen und dann mit dem Besitzer weiter zu verhandeln. Sodann wurde das Ergebnis der Wohnungsverteilung für 1928 festgestellt. Die Einkommen betragen 254 036,66 Mk., während sich die Ausgaben auf 251 921,40 Mk. belaufen, so daß ein Bestand von 2 115,26 Mk. zu verzeichnen ist. Dem Kassenrentanten wurde Entlohnung erteilt. Die Sachrechnung von 1926 liegt zur öffentlichen Einsicht im Gemeindegeld am 18. bis 31. Januar aus. Hierauf fand noch eine höchst interessante Sitzung statt. Vielleicht befaßt sich die Gemeindeverordneten in nächster Sitzung mit der Abstellung von allerlei Unbehägen: Anbringung von Nachlampen an verfallenen Straßentrutzungen, Instandsetzung verfallener Zugangsstraßen in Richtung Silberhah, Herstellung eines angrenzenden Bürgersteiges in Richtung 'Spitzberg' moderner und besten freie, Erneuerung des viel zu engen Wasserleitungsrohrs, weil viele Einwohner ohne Wasser in den oberen Stockwerken sind und schließlich die Durchführung der schon vor 2 Jahren geplanten Kanalisation unserer Dries.

Aus Thale.

(Generalversammlung der S. P. D.) Die am Sonntag, den 15. Januar 1928 stattfindende Generalversammlung im Restaurant Steinbach fand einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Genosse Fischer als 2. Vorsitzender eröffnete die Versammlung mit einem Aufruf für die im letzten Jahre verstorbenen Genossen des Ortsvereins, sowie die im Reich führenden gewählten Genossen. Die Versammlung erbat die Taten durch Erheben von den Händen. Die reichhaltige Tagesordnung, Geschäfts- und Kassenbericht, Vorstandswahl, Wahlpogansand 1928, Berichtendes und anstehendes Wort des Genossen Winger: das Wahljahr 1928, wurde wie folgt erledigt: Den Geschäftsbericht gab durch Verlesung des 1. Vorsitzenden (Genosse Wegener) Genosse Fischer. Die Mitgliederüberlegung und die Verbreitung unserer Presse zeigt ein durchaus günstiges Bild. Wir haben den höchststand weit überhört. Genosse Fischer dankte allen Funktionären für ihre Mitarbeit, und sprach den Wunsch aus, daß jeder auch in diesem Jahr, welches große Anforderungen an die Partei stellt, jeden einzelnen Genossen, die Arbeiterklasse mitarbeitete. Anschließend gab Genosse Winger den Kassenbericht.

S * p * o * r * t

Der Verbandsabend der Freien Sportvereinigungen Wernigerode

am Sonntag nachmittag im Monopol war ein Höhepunkt. Jedem hat Karl Eckert geschrieben: Wie werden, weil wir mehr Kräfte einbringen wollen, um den Fußballern und Badmintonisten zu helfen. Das hätte man als Motto in großen Lettern über den Saalhang schreiben müssen. Gerade die Arbeiterkassen haben alle Kräfte dazu, ihre Kinder dem Sport zuzuführen.

Die Zahl von 200 000 Kindern, die schon heute im Arbeiter-, Turn- und Sportbund als Mitglieder sind, muß sich verdoppeln. Wollen wir hoffen, daß die Begrüßungsworte des Turngenossen Müller ihren Eindruck in Verbindung mit den Darbietungen nicht verfehlen.

Die einzelnen Darbietungen waren in ihrer Art einigartig. Schon das Gruppenstellen mit Zeitgesprächen war etwas Neues und gelang gut. Allgemein bemerkte man die Ruhe, mit der die einzelnen Gruppen ihre Einstellungen zeigten. Mancher Wunze, überrascht durch seine Gemächtheit, mit der die Übungen ausgeführt wurden. Die Körperhaltung war durchwegs vorzüglich. Aber auch die Modelle zeigten bei den Ausdrucksübungen dem System Bode Höchstleistungen. Am meisten Eindruck hinterließ bei den zahlreich anwesenden Kindern das Singpiel der Knaben und Mädchen im 31-ga-Zappelmann. Die gymnastischen Übungen der Mädchen und Knaben zeigten, wie man den Körper elastisch erhält. Allgemeinens Erregte auch das Schwimmen der Knaben. Brunngraben schweben dann den Schülern, können in Zanne. Der Eindruck eindringlich die Eltern gebeten, die kleinen schon frühzeitig und wenn es geht, noch 4 Jahre an in die Turnschule zu lassen. Mit dem Bunde, mußte eben, ein körperlich höheres Geschlecht heranzubilden, entließ man die vollauf befriedigten Besucher. Zu begrüßen war es, daß auch einige Lehrer erschienen waren.

Wir wünschen der Zeitung der Freien Sportvereinigungen noch recht viele solche Abende.

Winterpokerkursus im Harz vom 3. bis 5. Februar.

Allen Winterpokern zur Mitteilung, daß der Kursus erneut auf die Zeit vom 3.-5. Februar festgelegt ist. Er findet nicht, wie ursprünglich geplant, im Wernigerode, sondern in Zanne. Der Hauptpreispreis ist der Beste. Da die Teilnehmerzahl eine sehr große sein wird (es sind bisher 57) gemeldet, kann vom Kreis nicht das ganze Jahrgang gezahlt werden. Wer seine Meldung aufrecht erhalten will, muß dies bis spätestens 28. Januar. Den Genossen W. Bentur-Wagdeburg-Güßow, Altmeyerstraße 31, mit Angabe der Zutritt in Zanne. Die Fahrt geht bis Gernrode, von da ab zu Fuß. Leiter des Kursus ist wieder Gen. W. Richter-Dürrschmidt.

Schwerathletik : Vorgen : Artifizik.

Was ist Vorgen?

Die Beantwortung dieser Frage wird selbst einem sportlich Interessierten nicht ganz leicht sein. Es ist die Frage nach dem „Was“ des Vorges leicht ausgesprochen, als beantwortet. Dem einen bedeutet Vorgen lediglich ein brutales Auseinander schlagen mit röhrengeformten Handschuhen, dem andern ist etwas wie Erziehung zur Mannhaftigkeit, dem dritten verhält es sich wie eine ästhetische Übung. Welche? — „Engländer!“ wird eine gewisse Meinung laut sein. Schade, ist es, wie es ist. Der Faustkampf ist unter allem Sport — das er ein Sport ist, wird wohl niemand mehr bezweifeln — weicher den Einfluß der ganzen Persönlichkeitsentwicklung. Ein nach strengen Regeln geführter Pokerkampf kann niemals den Eindruck der Brutalität erwecken, es heißt denn, die Erziehung zur Mannhaftigkeit mit diesem Wort bezeichnen. In Deutschland hat sich der noch verhältnismäßig junge Sport des Faustkampfes erst in neuerer Zeit so heimlich machen können, daß man um Übungsstätten und Schulen erregte. Aber der Aufschwung, den er genommen hat, beweist, daß seine Kräfte seinen Wert als Erziehungsmittel und als Selbstverleugungsmittel durchaus höher geschätzt werden. Wohl keine Körperübung arbeitet als Massensportart in der höchsten Weise durch, wie der regelrecht betriebene Pokerkampf. Daher steht der Betrieb einer Pokerschule sehr mannigfaltig aus. Nur ein planmäßig ausgebildeter Körper ist widerstandsfähig und leistungsfähig. Stetiges Training am Doppelball, am schweren, freidrehenden Sandball ist erforderlich, um den gesamten Körperzustand zur Durchbildung zu verhelfen. Selbst das Geisprungen, mit dem sich die kleinen Wäbels vergangen, muß dem angehenden Vorgen dazu dienen, den Weinen die im „Ring“ so wichtige Behendigkeit und Elastizität zu geben. Und wenn denn endlich die harte Schuttmittel abgeschlossen ist, denn heißt es, das Erziehungsgut nach bestem Können „an den Mann“ zu bringen. Dann öffnet sich dem Vorgen der Ring, in dem Exzentrik und Gemächtheit den Sieg einfließen. Ring- und Panzertücher machen über die einwandfreie Durchführung des Kampfes, und wehe dem Kämpfer, der in der Hitze des Gefechts streng verbotene Nieren- oder Genickschläge anzuwenden versucht. Dreimal wird gewarnt, dann erfolgt Disqualifikation. Nur der gebaltene Gegner darf schlagen, der „haltende“ nicht. Schläge unterhalb der Gürtellinie, Schläge mit offener Hand, mit der Annahand, Kopfschläge und so fort werden mit Verwarnung bzw. Disqualifikation bestraft, jedoch es großer Selbstbeherrschung bedarf, um nach einem erhaltenen Schlag nicht mit Regelwidrigkeiten zu antworten. Die schone Einführung des Kampfes ist die durch den Wiederschlag, dem sog. S. D. Befehl ist der Gegner, wenn er sich innerhalb zehn Sekunden nicht mit Händen und Knien vom Erdboden erheben kann. Aber auch ein Punkt ist ein Erfolg. Interzessen finden im Ring-Sportverein 1911 eine sachmännlich eingerichtete und geleitete Pokerschule. Alle Gemächtsstellen, vom Papier (80 Pfund) bis Spurnengewicht (160 Pfund) werden dort ausgenommen. Anmelddungen Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr im Schulhaus beim Übungsleiter für Pokerkampf.

Fußball.

Freie Sportvereinigungen 1895 Wernigerode (VfB). Fußball. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. und die 1. Jugend-Mannschaft

bei Britannia-Mitgliedern zu Gast. Leider mußten beide Mannschaften eine Niederlage einstecken, woran wohl auch der Regen und der völlig aufgeweichte Boden mit Schuld waren. Spielverlauf der 1. Mannschaft: Gleich nach Anstoß entwickelte sich auf beiden Seiten ein flottes Kampf. Vier schon nach einigen Minuten kann Britannia-Mitgliedern durch einen unerwarteten Durchbruch zum 1. Erfolg einbringen. Der kleine Sportvereinigungssturm stellt sich dem durch und schon kann der Mittelstürmer Kiemenhändler den Ausgleich für seinen Verein machen. Kurz darauf kann Britannia noch 2 Tore aufholen. Nach gutgekommenem Durchbruch ist es dem Einsteckhosen Juppe vergönnt, das 2. Tor zu schießen. Bis zur Halbzeit kann Britannia den Unfragen noch 1 Tor entgegengehen. Nach Seitenwechsel konnten die Unfragen kein Tor mehr aufholen, wogegen Britannia noch 2 Tore kam, jedoch es beim Schlußspiel 6:2 für Britannia stand. Besonders hervorzuheben ist der Torwart Krenn, der trotz des höchsten Wertes gefährliche Mannschaften widerstand. Vor diesem Spiel trafen sich die 1. Jugendmannschaften. Auch dieses Spiel lieferte einige Momente. Aber die körperlich überlegene Britannia-Jugend konnte bis zum Schluß den Sieg für sich mit 4:2 sicherstellen. Am kommenden Sonntag, den 22. Januar, hat die 1. Mannschaft sowie die 1. Jugend Teutonia-Wedderbergen im Rückspiel hier zu Gast. Spielbeginn der 1. Mannschaft 14,15 Uhr auf dem Neuhäuser Acker. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften.

Burgund-Feintrieb. Gestern Sonntag fand auf hiesigem Platz einer kombinierten Mannschaft Burgunds die 1. Cf Germania-Feintrieb. Beide Mannschaften zeigten hübsches Spiel, doch ist daselbst unter den höchsten Bodenverhältnissen. Bereits in der 10. Minute gelang es Reintrieb, in Führung zu gehen. Burgund zeigte im Sturm gutes Können. Der Rechtsfuß konnte in der 12. Minute gleichziehen. Kurz darauf konnte das Führungstor

Zung und alt



Im trauten Verein
schläft seinen Körper im Arbeiter-Turn- und Sportbund!

angereicht werden. Bis zur Halbzeit wurde beiderseitig Mittelfeldspiel gezeigt. Es war Burgund vergönnt, zum 3. Mal einzulegen. Nach der Pause ließ das Spiel sofort ein. Reintrieb kommt durch Schlichter Burgund zu einem hübschen Erfolg. Die letzte halbe Stunde ist Reintrieb leicht im Vorteil. Der Torwart Burgunds muß noch 3 mal den Ball passieren lassen. Endresultat 5:3 für Reintrieb. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen nicht sicher. Spiel am 22. 1. Die Cf fährt am Sonntag nach Reintrieb und stellt sich um 14,30 Uhr der Cf von Germania. Da Germania 1. zu dem spielstärksten Mannschaften des Bezirks zählt, so kann man auf den Ausgang des Spiels gespannt sein. Abfahrt der Mannschaft 12,25 Uhr. Sämtliche Spieler treffen sich am Sonabend, den 21. Januar um 20 Uhr im Vereinslokal.

Die Kreismeisterchaftsspiele. 1. Kreis. Die Spiele um die Kreismeisterchaft sind in vollem Gange. Am Offen ist Sparta Wittenberg Bezirksmeister, während die Lage im Süden, Westen und Norden noch ungeklärt ist. Allerdings dürfte im Süden der Fr. Tzsch. Neutulla der Sieg nicht mehr zu nehmen sein, da sie auch ihr zweites Kreismeisterchaftsspiel gegen Hertha-Budenau am Sonntag 3:0 gewann. Im Norden ist der Favorit Adler 08 die Fr. Tzsch. Belten 4:2.

2. Kreis. Am 2. Auscheidungsspiele um die Fußballmeisterchaft unterlag der Vertreter der 1. Bezirks. Dittmann 99, im Spiel gegen Hoya-Kiel überlegen hoch mit 5:0 (5:0). Dittmann konnte sich mit den Bodenverhältnissen nicht zurechtfinden. Hoya war stets überlegen und gewann verdient. 2000 Zuschauer wählten dem interessanten Spiel bei.

4. Kreis. In den Vorrundenpielen ist der VfB Dresden Böbom im fast verlorenen Spiel vor 2000 Zuschauern den Meister der Ober-Elbe, Böbom, 11:1 (6:1). Böbom hatte eine zu schwache Hintermannschaft. Am nächsten Sonntag kämpft Briesen-Schwarzberg im Grinnischloß gegen Wader-Grinnischloß und Böbom 93 muß den schweren Kampf gegen Dresden Böbom in Risiko wagen.

15. Kreis. Kreismeister ist B. C. 17 Götting geworden. Nach dem die Mannschaften im vergangenen Sonntag Freie Turnvereinigungen 90 spielte, schloß sie den Bezirksmeister des 3. Bezirks, Fr. Tzsch. Schöne auf völlig aufgewecktem Boden 14:0.

16. Kreis. In den 2. Vorrundenpielen um die Fußballmeisterchaft gewonnen Finstermader nach Spielverlängerung Cottbus

08 gegen Spielo. Cofebrau 6:5 und in Cuben siegte Süden Jork gegen John-Landsberg 8:1.

Turnen : Leichtathletik.

Freie Sportvereinigungen 1895, Wernigerode. Die diesjährige Generalversammlung aller Sparten (Turner, Fußballer und Schwimmer) findet am kommenden Sonntag, den 21. Januar, im „Golfhaus zur Forelle“, Schmalzbergstraße, statt. Da äußerst wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird erwartet, daß die Mitglieder (auch Passiv- und Ehrenmitglieder) zahlreich und pünktlich erscheinen.

Radsahren.

Arbeiter-Radsahrer-Verein! Am Freitag, den 20. Januar findet abends 8 Uhr beim Gen. Otto Bollmann, Belantstraße, unsere Monatsversammlung statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Sonntag vormittag wird der Däum-Soal befohrt. Wir bitten sämtliche Deutsche sowie Funktionäre, welche Interesse an unserem Wostenball haben, zu erscheinen. Alles Nähere wird am Freitag in der Versammlung bekannt gegeben.

Wostenball von „Solidarität“. Nur noch kurze Zeit wartet es auf den Wostenball des Arbeiter-Radsahrer-Vereins ist da. Am Sonntag soll der Däum-Soal in einem Park umgewandelt sein. Der Barverlauf hat vor einigen Tagen begonnen. Einbildungsarten sind noch bei allen Mitgliedern erhältlich. Besorge sich deshalb ein jeder eine Einbildungsarte, denn ohne diese ist ein Eintritt nicht möglich.

Bestleistungen der österreichischen Arbeiter-Radsahrer. Bahnrennen: 1 km 1:24,8 Min.; 2 km 4:08,2; 10 km 15:21; Straßenfahren: 10 km 16:12,5 Min.; 20 km 32:40; 25 km 43:41; 30 km 45:05; 50 km 1:26,43 St.; 70 km 2:14,12; Bergfahren: Nierberg, 4 km 8:14 Min.; Erlberg 4,2 km 11:17,2; Sommering 10 km 26:59; Dillonsfahren: Wien-Sommering-Wien 170 km 6:12,4 St.; Wien-Walt-Bien 145 km 5:09,41 St.; Rund um Wien: 141 km 4:34,31 St.; Wien-Berg-Regen: 92 km 2:55,44; Wien-Gratz 301 km 6:41,18; Mannschafsfahren 100 km, 6 Mann 3:19,45; 50 km 4 Mann 1:25,27 Stunden.

Schwimmen.

Arbeiter-Wasserport. Die Wasserportbewegung des Arbeiter-, Turn- und Sportbundes Deutschlands hat sich im letzten Jahr ganz vorzüglich entwickelt, auch die aktive Beteiligung hat sich gehoben. So übten an 32 337 Lebungsstagen ungefähr 1 Million und 20 000 Teilnehmer, und rund 15 000 Schwimmstücker bestanden die Schwimmprobe, die darin besteht, sich 15 Minuten ohne Unterbrechung im Wasser schwimmend aufzuhalten. Im Anbetracht des schlechten Sommerwetters ein durchaus gutes Ergebnis. Auch der Arbeiter-Wasserrettungsdienst hat sich ausgedehnt weiter entwickelt. Das Wasserrettungsspiel nahm einen bedeutenden Aufschwung, gegen 700 Mannschaften sind gemeldet.

Schach.

Deutscher Arbeiter-Schachbund, Harzbezirk. Am 8. Januar hielt der Harzbezirk seinen dritten Bezirkstag in Osterleben ab. Aus dem Bericht der Zeitung geht hervor, daß durch die Gründung der Vereine Wernigerode und Blankenburg zwei weitere Streiter für die Vorbereitung des Schachspiels gewonnen sind. Wenn auch die Werbemache noch nicht so erfolgreich war, wie es zu wünschen war, wird die Fortsetzung der Werberarbeit auf den erzielten Erfolg hinweisen. Durch Beschluß werden die Kämpfe um die Bezirksmeisterchaft in diesem Jahr zweitrangig ausgetragen. Damit ist den einzelnen Vereinen genügend Gelegenheit gegeben, ihre Spieler als Werbemittel zu betraufen und für unsere Sache auszunutzen.

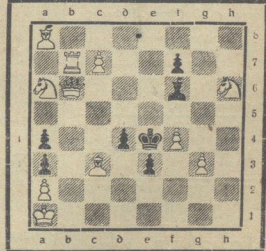
Schach = Check

2. Preis, II. Internat. Arbeiter-Problemtourier Berlin 1927.

J. S. Wilner u. Bunbigs, Odessa.

2. Preis, II. Internat. Arbeiter-Problemtourier Berlin 1927.

Schwarz



Weiß
Matt in 5 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Löbel aus der vorletzten Nummer

1. Se5-c6) mit der Drohung 2. Dh2-e5#
- Se2-d4; 2. Se6-e7+; Kc3; 3. Dh2-h2#
- Sb5-d4; 2. Se6-e7+; Kc3; 3. Dh2-h2#
- Se2-c3; 2. Dh2-h2; Sxh5+; 3. Dh2-c5#
- Sb5-c5; 2. Dh2-h2; Sxh5+; 3. Dh2-c5#
- Tg6-h6; 2. Dh2-c5+; Kg6; 3. Ld5-e4#

Die Preisrichter rühmen bei dieser Aufgabe die Reichhaltigkeit, die gute Technik und die reinen Mattbilder. Tatsächlich finden wir auch Fesselung, Entfesselung, Linienräumung und Feldverban zu einem schönen Ganzen verbunden. Das Stück hat wohl die Auszeichnung verdient.

Masken-Ball der Rheinländer
am 18. Februar

Voranzeige!
Arbeiter-Radfahrer-Berein Halberstadt.
Sonntag, den 29. Januar 1928
Maskenball
in „Odeon“.
Einladungskarten bei allen Mitglidern erhältlich.

LichtschauSpielhaus
Spiegelstraße 7-8 Tel. 1858

Sonntag, 22. Januar, vormittags 11.15 Uhr
Einlaß 10.30 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Einmalig. Vorführung
des bedeutendsten deutschen Kultur-Films

Der Rhein

von den Quellen bis zur Mündung, in 6 Teilen und einem Vorspiel über Sage und Geschichte.
Unter Mitwirkung des von 10 Orchestern, Historische Szenen, Sage und Volksum.
Die Römer am Rhein. Exerzieren an alten Steinschleudern, Walter und Kungundo, Siegfrieds letzte Fahrt, Karl der Große Kaiser Barbarossa's Holst zu Mainz. Der 30-jährige Krieg, Zerstörung des Heidelberger Schlosses, Goethe und Herder im Elsaß, Blüchers Uebergang üb. d. Rhein, Schwarzwaldmädel, Rheinische Mädchen, Hollandweibchen.

Von den Alpen bis zur Nordsee
Schweizer Alpen. Im Gebiet des St. Gotthard.
Der einsame Tommas (234 Meter über d. M.), Tal des Vorderthuns, Die Oberalpstraße, Splügen, Thusis, Flims, Der Zapporgletscher, Die „Via mala“, Die gewaltige Klamm, durch die tosend, wildschäumend der Hinterthun stürzt, Die köhne Solisbrücke über die in den Hinterthun mündende Albina (150 Meter lang, 35 Meter hoch), Albulabahn, Vorderthun und Hinterthun vereinigen sich bei Reichenau. Der Bodensee, Lindau, Konstanz, Der Rheintal bei Schaffhausen, Basel, Schwarzwald, Vosges, Mittelrheinische Tiefebene, Freiburg, Stralburg, Karlsruhe, Mannheim.

All-Heidelberg
Hardt, Rheinhessen, Rheingau, Odenwald, Worms, Mainz, Wiesbaden.
Weinbau am Rhein
Eltville, Rüdesheim, Bingen.
Der Niederrhein
Bingerloch und Mäuserum, Niederwaldenkmal, Lorch, Bacharach, St. Goar, Boppard, Oberwesel.

Das Rheinische Schiefergebirge
Eifel, Die Loreley, Odenfels, Rheinfels, „Katz“ und „Rheinfels“, Rheinfels, Kraub, Ehrenbreitstein, Coblenz, Linn, Klosterheisterbach, Marxburg, Die Mündungen von Main, Nahe, Mosel u. Lahn, Lahnneck.

Das Siebengebirge
Der Niederrhein, Bonn, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Die niederthun Schwerindustrie, Kohlenzechen, Hochöfen, Stahlwerke, Die Schwannenburg.
Holland
Insel Marken, Volkstypen, Edam, Scherpeningen, Rotterdam, Im Haag, Die Mündungen, Das Meer.

Karten
zu 0.80 — 2.00 RM, ab 16. Januar im Verkehrsbüro Rommert, Fischmarkt 2 und 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

Autofahrten
Führung von Stadt- und Fernfahrten sowie Vermietung für Reisen von Tagen und Wochen in eleganten Mercedes-Wagen mit zu miethenden Fern- und Tag und Nacht geöffnet. Teichb. Str. 2170.
Gustav Klisch, Am Berge 3.

Masken-Ball der Rheinländer
am 18. Februar

Unter Inventur-Ausverkauf

das große Ereignis!
Preise bis 50 Proz. ermäßigt!
Versäumen Sie nicht diese ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit
*
Unsere Parole:
Räumung um jeden Preis bis auf das letzte Paar
Schuhwaren- u. Sportgeschäft „Merkur“
Hoheweg 22



Am Freitag, den 20. Januar 1928
findet in meinem vollständig neu renovierten Lokal mein
1. Schlachte-Fest

statt. — 9 Uhr alles fertig.
Indem ich um gütigen Zutrud bitte, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung
Ernst Schäfer, Grabenschäfte, Tränkedorf 1

Der neue **FORD**
verkörpert den höchsten Wert, der je bei einem Wagen seiner Preisklasse geboten wurde.
Alles Nähere erfahren Sie am Montag.
Autorisierte Ford-Vertretung Halberstadt
Friedrich Reichmann,
Quedlinburgerstr. 3 :: Fernsprecher 1734

Gewerkschaftshaus.
Der für kommenden Sonntag angelegte Bobbier-Abend kann besonderer Umstände halber nicht stattfinden und wird am Sonntag, den 24. sowie am Sonntag, den 29. Januar verlegt.

Am kommenden Sonntag findet dank ein **Wunsch-Tanzabend** statt.

Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Thale am Harz.

Am Freitag, den 20. Januar 1928, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal „Waldhof“, Zum „braunen Stroh“, unter
General-Verammlung

- Tagungsordnung:
1. Bericht über das vergangene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandsmaßnahmen.
4. Bericht über den 1. Weltkrieg.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Schreibergarten-Verein „Heine“
e. V.

Mittwoch, den 1. Februar 1928, 20 Uhr
in der Franziskaner-Klosterküche
Jahres-Hauptversammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist bringend nötig.
Wichtige Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit.
4. Bericht der Betriebskommission.
5. Vorstandswahl.
6. Bericht über den 1. Weltkrieg.
Der Vorstand.

Billig! Sauber!
Ich lasse meine Uhr nur beim
Uhrmacher Laubinger,
Bakenstr. 20, reparieren.

Weltfirma

sucht Maschinenhändler, Installateure oder andere Geschäfte, die bei den Landwirten gut eingeführt sind für den Vertrieb ihrer erstklassigen, altbewährten Separatoren und Melkmaschinen. Kapital und Kautions ist nicht erforderlich. Verkäufe gegen langfristige Ratenzahlungen. Provisionszahlung sofort nach Geschäftsabschluss. Anfragen unter B. L. 1232 an die Annoncen-Expedition **Heinrich Grömmel, Berlin W 50.**

Masken-Ball der Rheinländer
am 18. Februar

Deutscher- Arbeiter-Theater-Bund e. V.
Ortsgruppe Halberstadt
„Freie Volksbühne“ und „Thalia“
Am Sonntag, den 21. Januar, 20 Uhr im „Odeon“
1. Kulturtag
unter Mitwirkung des Gefangenen-Gesangsvereins

Konzert = Gesang = Rezitation
Ansprache des Bundesvertreters
Referat des Gen. Alfred Auerbach, Frankfurt
Der Strandvogel
Schauspiel in 3 Akten von Renfer.
Spielleitung: Albert Dörmann.
Eröffnung 19 Uhr. Anfang 20 Uhr.
Programme zum Preise von 60 Pf. beschaffen am Entree.
Vorverkauf in allen Konsum-Verkaufsstellen und bei allen Mitglidern.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Halberstadt

Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr im Gewerkschaftsbaus, Gerberstraße 15
General-Verammlung
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht und Rechnungswesen
3. Bericht über die Tätigkeit
4. Bericht über den 1. Weltkrieg.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.

Bollheim's Restaurant
Wehrstedt.

Sonntag, den 21. Januar
Bobbier-Fest
in meinem beheizten Lokal. Für Unterhaltungsmittel, sowie für gut gepflegte Speisen und Getränke in georg. Freundlichkeit ladet ein **Von Käsin.**

Prima Kinderfleisch
Kochfleisch . . . Pfund 60 Pfg.
Schmorfleisch . . . 90 „
zu verkaufen
täglich vorm. 11—12 Uhr
nachmittags v. 5—7 Uhr **Burchardilloster**

Ausnahme-Tage

Ich gewähre auf meine bekannt billigen Preise bei Einkauf von 2,00 Mk. an noch einen **Sonder-Rabatt**
10 Prozent
Willy Calm,
Schuhstraße 20
Wäsche, Woll-, Baumwoll- u. Strumpfwaren

Öffentliche Grundstücks-Versteigerung

Im Auftrage der Eigentümer werde ich am
Freitag, den 20. Januar 1928, abends 8 Uhr, im Auftrag der Frau Dentel in Wehrstedt, das den Reichlichen Erben gebührende Grundstück Nr. 18 in Wehrstedt mit Grottau und großen Baumgarten öffentlich meistbietend versteigern. Eine Wohnung in dem Hause kann sofort reingemietet werden. Bedingungen im Termin.
Dr. Otto Müller, Rechtsanwält und Auktionsleiter.

Masken-Ball der Rheinländer
am 18. Februar

Saxer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich feiertags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wollenberg, für den übrigen Teil: Richard Mathias, für Reklame: u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- u. Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamengeld 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen ist eine Gebühr nicht übernommen worden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 203, Magdeburger Weg 4526, und Volksbuchhandlung (Steigerweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 17.

Freitag, 20. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Wer soll Reichswehrminister werden? Das Hornberger Schießen.

Greener oder Katharina von Heim?

Die deutschnationale Presse läuft heute wie auf Befehl gegen den bisher aussichtsreichsten Kandidaten für das Reichswehrministerium, Greener, Sturm. Die „Kreuzzeitung“ sagt zum Beispiel, daß sie „eine Vererbung des Generals Greener als Reichswehrminister nicht für tragbar“ halte. Das dürfte gleichzeitig die Meinung des Vorstehers der deutschnationalen Reichsorganisation und damit die Fraktion selbst sein. Auch die Deutsche Volkspartei hat inzwischen „gemilde Bedenken“ gegen die Ernennung des Generals Greener zum Reichswehrminister geltend gemacht, und davon anzunehmen, daß die Reichspräsidenten in Kenntnis setzen lassen. Wertvoll ist, daß die völkerverhetzerische „Tägliche Rundschau“ von diesen Bedenken nichts weiß. Trotzdem läßt die Kandidatur Greener nach wie vor im Vordergrund. Doch sich die Deutschnationalen mit Händen und Füßen gegen Greener wehren, ist schon deswegen verständlich, weil Greener ihrem wichtigsten Mittelteil in den kritischen Tagen des Jahres 1918 den guten Willen gegeben hat, im Schützengraben eine ehrenvolle Aufgabe zu suchen. Was Wilhelm keinmal ablehnte und nach Holland floh. Ein Mann, der einem Kaiser, daß er sich umbringen lassen soll, ist in der Tat für unsere Nationalen untragbar. Nicht aber für Republikaner.

Die deutschnationale Presse läuft heute wie auf Befehl gegen den bisher aussichtsreichsten Kandidaten für das Reichswehrministerium, Greener, Sturm. Die „Kreuzzeitung“ sagt zum Beispiel, daß sie „eine Vererbung des Generals Greener als Reichswehrminister nicht für tragbar“ halte. Das dürfte gleichzeitig die Meinung des Vorstehers der deutschnationalen Reichsorganisation und damit die Fraktion selbst sein. Auch die Deutsche Volkspartei hat inzwischen „gemilde Bedenken“ gegen die Ernennung des Generals Greener zum Reichswehrminister geltend gemacht, und davon anzunehmen, daß die Reichspräsidenten in Kenntnis setzen lassen. Wertvoll ist, daß die völkerverhetzerische „Tägliche Rundschau“ von diesen Bedenken nichts weiß. Trotzdem läßt die Kandidatur Greener nach wie vor im Vordergrund. Doch sich die Deutschnationalen mit Händen und Füßen gegen Greener wehren, ist schon deswegen verständlich, weil Greener ihrem wichtigsten Mittelteil in den kritischen Tagen des Jahres 1918 den guten Willen gegeben hat, im Schützengraben eine ehrenvolle Aufgabe zu suchen. Was Wilhelm keinmal ablehnte und nach Holland floh. Ein Mann, der einem Kaiser, daß er sich umbringen lassen soll, ist in der Tat für unsere Nationalen untragbar. Nicht aber für Republikaner.

Die Sache mit Reudell.

In ihrer heutigen Morgen Ausgabe glaubt die „Völkische Zeitung“ darauf hinweisen zu sollen, daß in den allerersten Tagen auch das zweite Kabinettsmitglied in der Person des Reichsinnenministers von Reudell ausgeschickelt würde. Angeblich soll er aus „Gesundheitsrücksichten“ seine Entbindung vom Amt erbiten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Reudell heute gesundheitlich nicht ganz in Takt ist. Andererseits ist dieser deutschnationale Minister eine der unglücklichsten Personen, die je auf exponierten Posten gestanden haben. Aber weder das eine noch das andere war bisher oder ist gegenwärtig für den Bürgerblock ausschlaggebend. Dem ehemaligen Kapitän von Reudell den Vorschlag zu geben, daß er sollte dieser Mann schon seinen Dienst als Reichsinnenminister quittieren. Bereits haben sich die Ortschaft über seine Demission nicht bezweifelnde und solange diese Demissionen gerichtet nach wie vor auf nichts anderes als auf die Gewährung zurückzuführen sind, glauben wir nicht daran, daß von Reudell schon in absehbarer Zeit vom Schicksal ereilt wird und als Minister das Zepter verliert.

Das Hornberger Schießen.

Die Hornberger Konferenz ist aus. Eine Mitteilung aus der Öffentlichkeit krönt das Werk. Wie ein schlechter Weiler, der den Schluß nicht findet und darum unentwegt weiter redet in der Hoffnung, daß ihm ein Schluß einfallen wird, hat die Hornberger Konferenz am Dienstag nachmittag und Mittwoch morgen noch weiter geplatzt, obwohl sie praktisch schon am Montag abend aus war. Am Dienstag nachmittag hat der Preussische Finanzminister 5. H. J. Hoff über Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzwirtschaft gesprochen, am Mittwoch morgen behandelten der sächsische und der sächsische Innenminister das Thema Verwaltungsvereinfachung. Es würde jetzt, wie Dinge aus politischer Sichtigkeit zu beschäftigen. Diese Hornberger Konferenz war eine Standaal und eine Schandtat. Die weiter unten abgedruckte Entschliessung, welche als Mißspiel ausgegeben wurde, ist geradezu eine Verhöhnung der politisch denkenden Bevölkerung. Sie ist unter Umständen vor Landbesitzer, deren Darstellung bereits vernichtende Kritik ist. Eine Reaktionskommission hat von Mittwoch 9 Uhr an getagt, um sie fertigzustellen. Die Arbeit war nicht leicht. Es haben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen in der Reaktionskommission ergeben. Sie wären vermieden worden, wenn man den Mut gehabt hätte, der Definitivität einzustehen, daß man nicht einig ist, daß die Anordnungen nach allen Richtungen der Wanderschaft auseinanderlaufen, daß man alle in Wirklichkeit reiflich auseinandergerissen. Da man aber den Weg gewählt hat, das Jastus mit Worten zu verfluchen, die einen Erfolg zu voraussetzen lassen, wo nichts ist als Leere, hat man lange die Worte gewählt, welche es sind Worte, die mit vieler Kunst nichts sagen.

Am übrigen möchten die Deutschnationalen lieber gegen den Willen des Reichswehrministers gehen. Jugenbergs „Tag“ bringt den deutschnationalen Parteipunkt mit folgender Bemerkung zum Ausdruck:

„Das Land würde es nicht verstehen, wenn die Deutschnationale Volkspartei sich bei den Personalfragen auch hier wieder in den Hintergrund drängen ließe, wie es früher selber bei anderen Gelegenheiten geschehen ist, zumal sie sich in einer außerordentlich günstigen Position befindet.“

Das Land hat vermutlich andere Sorgen als die Gemüht nach einem deutschnationalen Reichsminister. Und die Deutschnationale Partei wird, wie das „Berliner Tageblatt“ sehr richtig bemerkt, darüber nicht im Unklaren sein, daß sie die schon brüchige Stabilität

Die dicken Pensionen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages haben die Sozialdemokraten eine Entschliessung eingebracht, daß bei hohen Einkommen die Pensionen gekürzt werden können. Das hier von der Sozialdemokratie geforderte Gesetz ist von der Bürgerordnungsbildung

Heute Reichstagsbeginn.

Die neue Tagungsperiode des Reichstages beginnt am Donnerstag mit der Beratung des Reichstages. Sie wird zu einer großen politischen Debatte Anlaß geben, die bis zum Abend dauern wird. Eingeleitet wird diese Debatte durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köppler. Ihm obliegt die unbedeutende Aufgabe, einen Etat zu vertreten, der im Gegensatz zu den vorjährigen pessimistischen Veränderungen des Ministers von dem größten Optimismus getragen ist. Da die Etatsberatung im Haushaltsausschuß des Reichstages bereits begonnen haben, ist nicht anzunehmen, daß die finanzpolitische Rede des Finanzministers den weiteren Verlauf der Debatte ausschlaggebend beeinflussen wird. Für die sozialdemokratische Fraktion spricht der Wunsch nach einer raschen Beendigung. Es ist das erste Mal, daß Sonntag in diesem Reichstag das Wort ergreift. Seine Rede, die eine innerpolitische Verbindung mit dem Bürgerblock bringen dürfte, wird deshalb im Mittelpunkt der großen politischen Aussprache stehen.

Trozkis Verbannung.

Auf dem Wege nach Jentcalien. Paris, 18. Januar. (Eig. Drahtf.) Ein Telegramm des französischen Botschafters in Moskau, das am Mittwoch am Duai d'Oran eingetroffen ist, befragt die Nachricht von der Verbannung Trozkis. Der ehemalige Oberkommandierende der Roten Armee wurde Montag abend zur Bahn gebracht und nach Alma-Ata, einem Ort in der Nähe der chinesischen Grenze, verschifft. Eine große Menge hatte sich auf dem Bahnhof versammelt und veranstaltete lärmende Kundgebungen, denen der Führer der Opposition jedoch den Samen-Befehlen entgegen wurde, indem er durch ein Rebellentum seine Zuge gebührt wurde. Demgegenüber heißt es in einem direkten Bericht des B. I. aus Moskau: Am Montag abend um 11 Uhr 30 Minuten verließ Trozki mit dem Lokomotivzug Moskau, um nach seinem Verbannungsorte Wjerna an der Grenze zwischen Kasachstan und China zu reisen. Am Tage zuvor hatten Trozki und verschiedene andere Führer der Oppositionspartei Moskau nach ihren unbekanntem Bestimmungsorten im östlichen Ural verlassen. Trozki trat auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein. Der Befehl ließ unter Bedeckung einer Anzahl Polizisten. Vor dem Bahnhofgebäude hatte sich eine Menge von 1500 Personen angeammelt, um Trozki zu sehen. Sie wengte ihn mit Hochrufen und sang die „Internationale“. Trozki hatte keine Gelegenheit zu sprechen, als die Polizei bei seiner Ankunft Verbot machte, ihn zu begleiten. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief die Menge: „Es lebe die Vereinigte kommunistische Partei! Es lebe die Vereinigte kommunistische Partei! Es lebe die kommunistische Internationale!“ Bei der Abfahrt Rabets hatte sich am Abend zuvor eine zweihundertköpfige Menge angeammelt.

Die Entschliessung

hat folgenden Wortlaut: Durchdrungen von der Überzeugung, daß der Wiederaufruf unseres Volkes nur auf der Grundlage einer einmütigen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern erfolgen kann, sich Reichsregierung und Länderregierungen nach eingehenden Beratungen zu folgenden Ergebnissen gelangt: Reichsregierung und Ländervertreter sind der Auffassung, daß die Weimarer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern unüberwindlich ist und einer grundlegenden Reform bedarf. Wenn auch darüber, ob die Reform die uniarischen oder die föderativen Kräfte stärken soll oder welche Vereinigung bei